

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Porto, bei Selbstabholung 10 Pfennig. Erhöht wöchentlich 10 Pfennig und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten und Agenturen entgegengenommen. Bestellungen u. Zusendungen: Salsbrunn 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Meier, O. m. B. S. Vertriebsort: für Postl. u. Briefkasten: F. W. Kindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Postamt u. Postkasten: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnette oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restamesse 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Salsbrunn 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 600, Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 224

Sonntag, 23. September 1928.

3. Jahrgang.

Die Maske vom Gesicht!

„Der Volkstoll des Krieges ist eine blöde Phrase. Die Kommunisten müssen an jedem reaktionären Kriege teilnehmen.“ (Lenin 1922 über den Krieg. Stütze der Theßen zur Frage über die Aufgaben unserer Delegation im Haag. Siehe „Lenin: Leben und Aufsätze“, Seite 83.)

Arbeiter, Volksgenossen!

Die Kommunisten rufen euch zum Volksbegehren. Indem sie sich den Anschein geben, einer begeisterten Friedensliebe, einem extremen Pazifismus zu huldigen, fordern sie euch auf, für einen Gesetzesantrag zu stimmen: „Der Bau von Panzerkreuzern und Kreuzern jeder Art ist verboten.“

Die Kommunisten, die sonst für den Pazifismus als kleinbürgerliche „Ideologie“ stets nur Spott und Hohn übrig haben, wie kommen sie dazu, einen Antrag zu stellen, der die Fortbringer selbst der extremsten Pazifisten noch erblickt übertrumpft? Jetzt stellen sie sich, als seien sie Feinde des Vaterlandes, jetzt appellieren sie an die Kriegsgegnerlichkeit der Frauen und Mütter. Ganz anders aber klingt es aus ihren offiziellen Schriften, z. B. aus der Broschüre der KPD „Mobilisierung der Frauen“. Dort heißt es auf Seite 40 ff.:

„In einigen Ländern unterliegen leider immer noch zahlreiche Genossen in unseren eigenen Reihen jener kleinbürgerlich-pazifistischen, von der Sozialdemokratie in den breiten Massen großartigsten Aufblasung, als ob es gegen den Krieg zu kämpfen gelte, wegen seiner schlimmen Folgen und wegen der Beschränkungen auf wirtschaftlichen, kulturellen und moralischen Gebiete. Es gilt, ihnen Widerstand in den Köpfen der breiten Massen der Frauen zu überwinden, der sich ergibt aus der kleinbürgerlich-pazifistischen Einstellung, in deren Obankhängen die große Mehrzahl auch der proletarischen Frauen groß geworden ist, nämlich den Krieg, jeden Krieg als Massenmord, als Völkervergiftung, als Barbarei, als Verleumdung und Schand für die Menschheit zu verurteilen und zu bekämpfen, mit jenen unzulässigen Mitteln, wie die Pazifisten vorschlagen.“

Die Kommunisten sprechen es offen aus, daß es ihnen gar nicht ernst ist, durch diesen Antrag den Bau des Panzerkreuzers zu verhindern, sondern daß er ihnen lediglich zur Entfesselung einer parteipolitischen

Heize gegen die Sozialdemokratie

und ihrer Führer dienen soll. Hat doch die „Rote Fahne“ gleich zu Beginn des kommunistischen Agitationsfeldzuges geschrieben:

„Der Volkstoll ist nicht das Mittel der Vereitelung der Kriegsvorbereitungen der deutschen Bourgeoisie.“

Noch deutlicher erklärte in einer öffentlichen Versammlung der kommunistischen Partei in Halle der politische Bezirksleiter der KPD, Schöcker, nach dem Bericht des dortigen Volksgruppenleiters:

„Wir verstehen alle Millionen darüber, daß der Volkstoll sich an sich die imperialistische Politik anlehnt und die Zurückweisung der Herabwürdigung eines neuen Militarismus hindern würde. Nur ein ausgeprägter Dummkopf kann annehmen, daß das die Erwartung der Kommunisten wäre.“

Auch hier handeln die Kommunisten nach dem Grundsatz, den die „Rote Fahne“ im August 1923 in Anlehnung an das bekannte Wort Lenins an das Regiment als Kampfmittel proklamierte:

„Die Lüge als bewußtes Kampfmittel benutzen, wie es die Kommunisten in den Tageszeitungen tun, ist keine Lüge, sondern eine verfluchte reale Notwendigkeit.“

Wie steht demgegenüber die Wahrheit aus? Sind die Kommunisten jemals für Abrüstung eingetreten? Nein! Sie sind durchaus überzeugte Militaristen und lassen sich in ihrem Militarismus von den extremsten Aldeutschen und Deutschnationalen nicht überbieten. Der schlagende Beweis ist Sowjetrußland, das nicht nur eine Millionenarmee unterhält, sondern in dem sogar Frauen, Jugendliche, selbst Kinder in dem Gebrauch der Waffe und in militärischen Übungen ausgebildet werden. Das sind keine Phantasien, sondern wiederholt haben die illustrierten Wäpfer der deutschen Kommunisten, die „Arbeiter-Illustrierte“ u. a. voll Einzel-Originalphotographien aus Ausland gezeigt, auf denen man die Schießübungen der Frauen, die militärischen Übungen der Jugendlichen, nach der Natur aufgenommen, sehen konnte.

„Die militärischen Feldzüge“, heißt es in den „Jawollja“, die in der letzten Zeit spontan Hunderttausende von Jugendlichen erfascht, die am Sonntag ins Freie ziehen zu taktischen Übungen, haben den Charakter einer Epidemie angenommen. Diese militärische Epidemie hat sich auch auf die deutsche kommunistische Jugend übertragen. Heißt es doch z. B. in der „Roten Fahne“ vom 6. September 1928 wörtlich:

„Der kommunistische Jugendverband Berlin-Brandenburg hat als Chef des sowjetrussischen Kavallerieregiments Malokowski anlässlich des 14. internationalen Jugendtages am 2. September in Berlin nachfolgendes Telegramm an das Regiment in Tambow U.S.S.R. geschickt:

Kavallerieregiment Malokowski! Tambow, U.S.S.R.
Jugendkommunisten Berlins grüßen Chefregiment mit donnerndem „Heil Moskau!“

Birgt eine solche Epidemie nicht die gleichen Kriegsgefahren mit Millionen Toter in sich wie der Abstufungswahnsinn kapitalistischer Staaten!

Es ist lächerliche Demagogie, wenn die Kommunisten behaupten, daß der Panzerkreuzer A sich gegen Sowjetrußland nicht oder die Sowjetunion bedrohe. Kein ernsthafter und vernünftiger Mensch in Deutschland denkt an einen Krieg gegen Sowjetrußland.

Hat doch die Sowjetunion selber die relative Ungefährlichkeit von Schiffbauten unter 10 000 Tonnen anerkannt, als die russischen Delegierten am 22. März 1928 dem Vorkund und einen Abrüstungsvorschlag überreichten, der bezüglich der Seestreitkräfte lediglich die Vernichtung der Kriegsschiffe über 10 000 Tonnen Gehalt forderte. Nach diesem offiziellen russischen Abrüstungsvorschlag würde die deutsche Flotte gänzlich unberührt bleiben, da sie laut Versailles Vertrag Schiffe über 10 000 Tonnen überhaupt nicht besitzt.

Die russische Sowjetunion hat bisher keinerlei Interesse an einer deutschen Aufrüstung gegen die Bestimmungen des Versailles Vertrages bewiesen. Sie ist es gewesen, die für die Reichswehr die Granaten geliefert hat, die in Deutschland nicht hergestellt werden dürfen. Sie hat im Einverständnis mit den deutschen Militärs jenseits des Ozeans die Fabrikation von Giftgasen aufnehmen lassen. Demals trüben nicht nur russische, sondern auch deutsche Kommunisten von einem Waffenbündnis der Roten Armee Sowjetrußlands mit der Reichswehr. So erklärte Klara Zetkin, die kommunistische Führerin, am 27. November 1925 im Reichstag:

„Deutschlands Zukunft beruht auf einer engen Interessengemeinschaft in wirtschaftlicher, politischer und, wenn es sein muß, auch in militärischer Hinsicht mit der Sowjetunion. — Ich glaube sogar, im Gegensatz zu Herrn Abgeordneten Wels, daß es nicht so ausgeschlossen ist, wie er sich das vorstellt, daß unter Umständen ein Zusammenwirken zwischen der Reichswehr und den Rotarmisten erfolgt.“

In der Hoffnung an dieses Zusammenwirken hat die Sowjetunion — unter feststehender Führung ihrer deutschen Hilfsgruppe der KPD — jahrelang die deutsche Aufrüstung begünstigt, und zwar durch die stärkste Tat, die es hier überhaupt gibt, durch

die Lieferung von Waffen und Munition.

Was geschah damals? Mit Wutgeschrei und einem Hagel von Schimpfwörtern wurden die Sozialdemokraten überflutet, weil sie den Schieber von der deutsch-russischen Giftgasfabrikation und der russischen Granatlieferung an Deutschland wegsah. Die gleichen Kommunisten, die damals „Verrat“ schrien, gebären sich jetzt als Anhänger der totalen Abrüstung, als Feinde jeglicher Schaffung von Kriegsmaterial in Deutschland!

Es gibt nur eine Partei in Deutschland, die in ihrer Gesamtpolitik ehrlich und konsequent für Abrüstung und Frieden

und die Vorbereitungen einer wirklichen Friedenspolitik, für Völkerverbund und Schiedsverträge eintritt:

das ist die Sozialdemokratie.

Gegenüber den kommunistischen Verleumdungen ist festgestellt, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in jeder Situation gegen den Bau des Panzerkreuzers A gestimmt hat, daß auch jetzt der sozialdemokratische Parteiausschuß zusammen mit der Reichstagsfraktion einstimmig beschlossen hat, an dieser absehbaren Haltung weiterhin festzuhalten. Die Sozialdemokratie wird den kriegerisch-militaristischen Geist bekämpfen, nicht wie die Kommunisten durch eine hohle und innerlich verlogene Agitation, sondern durch eine Außenpolitik, die diesen Militarismus seine Grundlagen entzieht. Dies ist die Politik der Völkerverbindung und Völkerverständigung, wie sie der Reichskanzler Hermann Müller erst jetzt wieder in Offen klar zum Ausdruck gebracht hat.

Die Kommunisten sind die Schrittmacher neuer Kriege.

Sie verabscheuen den Krieg nicht, sondern ersehnen und erhoffen den neuen Weltkrieg, von dem sie die Vollendung der kommunistischen „Weltrevolution“ prophezeien. Gerade die Stellung, die sie gegen die Friedenspolitik der Sozialdemokratie einnehmen, entlarvt die Demagogie ihres Abrüstungswahnsinns und ihres Geschreis gegen den Kriegsschiffbau. Diese Haltung zeigt, daß der von den Kommunisten beantragte Volkstoll innerlich unehrlich ist wie die gesamte kommunistische Politik. Weltfremde werden voll durch ihre Agitation lediglich die Sozialdemokratie und die mit ihr untrennbar verbundene Politik der Ausöhnung und Verständigung aller Völker.

Deshalb lasse sich niemand einfangen für diesen kommunistischen Schwindel. Die Parole für alle wirklichen Friedensfreunde lautet:

**Keine Eintragung für dieses dumm und durch unwahrhaftige Volksbegehren!
Keine Unterstützung der kommunistischen Doppelzüngigkeit!**

Der Parteivorstand.

Wirtschaftsarbeit des Völkerbundes.

Breitfeld, Doucheur und Jouhaug als Diskussionsredner.

Genf, 21. September. (Eig. Drahtber.)

Die Vollerparung des Völkerbundes erlebte am Freitag einen ihrer wichtigsten Tage mit einer auf sehr hohem Niveau stehenden Debatte über die Wirtschaftsarbeit des Völkerbundes, die in der Hauptsache von Dr. Breitfeld, von dem französischen Industriellen Doucheur und von dem französischen Gemeindeführer Jouhaug bestritten wurde. Doucheur legte die Resolution der Wirtschaftskommission vor. Als erster Diskussionsredner führte

Dr. Breitfeld

n. a. aus: Wir müssen einer von anderen lernen und uns bewußt sein, daß es für den Völkerbund gilt, das Problem einer internationalen Wirtschaftspolitik zu lösen. Zwar wird die wirtschaftliche Beteiligung des Völkerbundes im Artikel 23 nur sehr undeutlich vorgezeichnet, aber es kommt nicht auf die Worte des Völkerbundes an, sondern darauf, daß die ungeheure Bedeutung, die die völkerbündliche Befähigung wirtschaftlicher Fragen hat, nicht vergessen werde. Wir wissen, daß die vom Krieg geprägten Völker sich nach der Schaffung eines Organismus, der die Völker der Schrecken und des Glanzes des Krieges verbindet, sehen. Man übersehe nicht, daß gerade in den Jahren 1918 bis 1919 der Wille, ein Recht, das der Krieg zerstört hat, zu schaffen, bei allen vernünftigen Menschen lebendiger als je geworden ist. Und da es mehr ist, daß das Wirtschaftsleben eine Basis des politischen, wenn auch nicht die einzige, bildet, kann man den Krieg nicht allein mit Hilfe juristischer Formen und durch die Schaffung eines Gesetzes der Völkerordnung verbinden, indem man den Realitäten Rechnung trägt, und nur gegenläufige Abhängigkeit und den gegenseitigen Reibungen der nationalen Wirtschaften die notwendigen Konsequenzen zieht.

Seit der Weltwirtschaftskonferenz sind auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Zusammenarbeit gewisse Fortschritte erzielt worden, jedoch steht uns die Hauptarbeit noch bevor. Auf dem Gebiete des Handels ist zu verzeichnen, daß das Niveau der Zölle heute in verschiedenen Ländern höher ist als zu jenem Zeitpunkt, an dem die Wirtschaftskonferenz zusammentrat. Es ist deshalb sehr schnell und fröhlich weiter zu arbeiten. Es ist sehr begrüßenswert, daß der Wirtschaftsrat Untersuchungen über die Situation der Kohle und des Zuckers vorgelegt und daß man schon die vorbereitenden Arbeiten in dieser Beziehung begonnen hat. Die Kohlefrage ist von einer derartigen Wichtigkeit und bietet so viele Schwierigkeiten, daß sie nur durch den Völkerbund eine Lösung finden kann. Die im Vertrag über die Kohle und den Zucker enthaltenen Bestimmungen sind von großer Wichtigkeit. Man darf Dr. Breitfeld noch begrüßen, daß man auch die Behandlung von Agrarfragen begonnen habe und noch einmal darauf hingewiesen hat, daß schon die Wirtschaftskonferenz die in verschiedenen Ländern vorhandenen Verträge, eine internationale Wirtschaftspolitik zu treiben, veranlaßt habe, teilweise er die langsamsten Arbeitsmethoden der Wirtschaftsgemeinschaften des Völkerbundes und besonders die nationalen Wirtschaften, die die nächsten Konsequenzen bewirken müssen. Die Unterlegung der internationalen Nationalisierung und der industriellen Kartellierung muß offensichtlich gefördert werden. Er schloß mit den Worten: Die Geschichte des Welt Handels zeigt uns, daß die Menschen damit begonnen haben, Waren auszuhandeln, und daß diesem Warenverkehr ein Austausch der Waren folgte. Wenn es uns gelingt, die internationale Weltwirtschaft zu realisieren, wird sich die materiellen Dinge befähigen. Der internationale freie Warenverkehr wird unangenehm vom Austausch geistiger Werte getrennt, und dieser ist die Quelle der Befähigung zwischen den Völkern und der wahren Zusammenarbeit des Völkerbundes, kann also durch die Schaffung einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit eine solche Basis für die internationale Völkerordnung und den Frieden schaffen.

Nach Dr. Breitfeld sprach ein Tscheche. Auch er bezeichnete die Lösung der Wirtschaftsprobleme als einen nicht abzutrennenden Teil der Völkerbundsarbeit.

Jouhaug

bedachte zum Ausdruck, daß er nicht im Namen der französischen Delegation, sondern als Arbeiterführer spreche. Die Entwicklung der Wirtschaftsarbeit des Völkerbundes laufe Gefahr, sich an Teilprobleme zu verlieren. Das wichtigste Hauptproblem, die Nationalisierung, ist noch nicht behandelt. Es ist notwendig, eine allgemeine Untersuchung einzuleiten mit dem Ziel, eine große und internationale Basis für die Kontrolle und Garantien für die Waren der Produzenten und Konsumenten zu schaffen. Neben dem Wirtschaftsausschuss ist ein fünfgliedriger Ausschuss einzusetzen, der das Wirtschaftsprüfungsausschuss als Ganzes unterzieht. In allen Ländern müssen Wirtschaftsausschüsse errichtet werden, die mit dem Völkerbund zusammenarbeiten, um nationalen Interessen in einer internationalen Wirtschaftspolitik auszusprechen. Am Leben stehen die Wirtschaftsorganisationen auf Sonderinteressen, die oft dem allgemeinen Interesse und dem Interesse der arbeitenden Massen entgegengesetzt sind. Das große Problem sei die Organisation der Produktion, die industrielle Organisation, die Organisation der Beteiligung und die Organisation der Landwirtschaft. Der Redner fuhr fort: Das Wirtschaftsprüfungsausschuss ist als Arbeiterführer, während wir diskutieren und sie drohen ihre Sonderinteressen dem allgemeinen einseitigen Interesse vorzusetzen. Wenn diese neuen Organisationen erst fertig sind, wird man sie schwer verändern und sie in unserem Sinne umändern können. Die Nationalisierung hat bisher den arbeitenden Massen nur geringe Vorteile gebracht. Wenn es uns nicht gelingt, die harten Bedingungen, unter denen die Masse der Produzenten arbeitet, durch eine vernünftige Wirtschaftspolitik zu erleichtern, sind gefährliche Konsequenzen zu erwarten. Die Masse wird sich nicht darauf beschränken, zu protestieren, es wird notwendig reagieren und, ich sage es gerade heraus, Unzufriedenheit und der Wille, diese Verhältnisse unter allen Umständen zu beenden, bilden heute die gefährlichste Zustand der Arbeiterklasse in den meisten Ländern der Welt. Wir haben das Problem der Kohle aufzuheben. Es muß daran erinnert werden, daß die Internationale der Minenarbeiter im Namen von Millionen von Minenarbeitern sich an den Völkerbund wandte, damit diese Frage auf internationaler Basis untersucht werde. Wenn man versucht hat, sich als schlichte Arbeiter zu zeigen, weil man von ihnen imhorte, was das Berogorberende zu befehlen. Der Völkerbund darf nicht das Vertrauen der Bergarbeiter entziehen, denn wir werden unter Wert der Schaffung einer internationalen Wirtschaftsorganisation nur dann leben, wenn wir vom Vertrauen der Völker im allgemeinen und der arbeitenden Massen im besonderen getragen werden.

Doucheur

antwortete in der Hauptsache auf die Rede von Jouhaug. Er teilte mit, daß der Wirtschaftsrat als ständiger Motor gedacht sei, der die

internationale Wirtschaftsbehandlung weiter zu treiben habe. Es sei natürlich gewesen, daß die Verhüllung des Freiheitlandes im Bergland gelandet habe und noch heute, aber Jouhaug nehme mit Recht an, daß die Arbeiter in Gruppen und die internationale Konzentration, so wertvoll sie auch für die Wirtschaft an sich sein mögen, jedoch die Konzentrationen wie auch die Arbeiterklasse bedrohen könnten. Er fuhr fort: Sagen wir die Wahrheit: In den Diskussionen der Weltwirtschaftskonferenz sind die wirtschaftlichen Zusammenhänge der Punkte gewesen, in dem wir verlagert. Wir sind nur zu einer unbestimmten Kartellierung gelangt. Zu meiner großen Überraschung habe ich Industrielle getroffen, die noch nicht die soziale und politische Tragweite dieser Diskussionen begriffen haben. Vielleicht ist es sehr in ihren Sonderinteressen gefangen, verstehen sie nicht, daß es unerlässlich ist, sich einer notwendigen Kontrolle zu unterziehen, ohne die, wenn sie mir den Ausdruck erlauben, der Rest schließlich explodieren wird. Wir haben denselben Punkt im Wirtschaftsrat von 1928 angesprochen, aber es konnte noch nichts getan werden. Dennoch sagt Herr Doucheur, daß die Arbeiterklasse ein gewisser Maß dazu gehört, die so viel diskutierten Nationalisierung und internationale Kartellierung mitzunehmen. Es ist absolut notwendig, daß diese wichtige Seite unserer Aufgaben ohne Verzögerung in Angriff genommen wird, wenn wir uns nicht eines Tages in unseren Händen oder sogar international gegenüber den Interessenlosen finden wollen, die wir nicht mehr überwinden können. Dann ist die Lösung der gemeinsamen gemeinsamen Interessen zu unterziehen, zu Akte der gemeinsamen Eingetretens oder sogar zu Resolutionen keine Zukunft nehmen.

Wenn es dem Völkerbund 3. B. nicht gelingt, eine Lösung für die Produktion und den Verbrauch der Kohle und des Zuckers

Graf Bernstorff zur Abrüstung.

Deutschland erwartet Initiative.

Genf, 21. Sept. (Eig. Drahtber.)

Wie gemeldet, war es dem Reaktionskomitee der Abrüstungskommission nicht gelungen, eine den deutschen Reichstag betreffende Resolution zu verfassen. Das Schicksal, das als „Resolutionentwurf“, präsentiert durch das Reaktionskomitee mit Ausnahme der deutschen Delegation, der Freilagungsabteilung der Abrüstungskommission vorlag, ist ein Meisterwerk diplomatischer Wertigkeit. Allerdings ist die Kunst, durch Einhaltungen und einerlei-andererseits allen Standpunkten gerecht zu werden, in ihm so weit getrieben, daß es für die Praxis der Abrüstungskommission gar nicht mehr dienlich, denn jeder Staat kann seinen besonderen Standpunkt aus ihm herausstellen. Die Resolution beginnt mit der Feststellung einer engen Verbindung zwischen Abrüstung und Abrüstung. Sie gibt zu, daß einige Staaten erst noch ihre Sicherheit erhöhen müssen, ehe für sie eine Abrüstung in Frage käme, sie vertritt trotzdem eine progressive Herabsetzung der Rüstungen entsprechend der Sicherheit. Aber neben diesen Thesen, die den Anschauungen Frankreichs und der Kleinen Entente entsprechen, ohne England wehe zu tun, schloß die Resolution auch vorläufig aus dem deutschen Abrüstungsausschuss. Sie erklärt an einer anderen Stelle, daß die Verhältnisse für ein erstes allgemeines Abrüstungsprogramm, das die Vereinigung der Rüstungen“ sein soll und daß dieser allgemeine Abrüstungsplan internationaler Sicherheit verleiht. England und Frankreich haben die Beibehaltung eines Lobes ihres Marinevermögens in ihr durchgeführt und die Befähigung, daß der Präsident der Vorbereitenden Kommission diese nur mit Zustimmung der interessierten Regierungen“ einbringen dürfe. Andererseits wird aber auch der „Munich“ geändert, die Vorbereitende Kommission Ende dieses Jahres oder Anfang 1929 zusammenzutreten zu lassen. Von einer Abrüstungskonferenz ist in ihr nicht die Rede — neben den anderen Unklarheiten der Hauptgrund für die Ablehnung des Textes.

An der Sitzung der Abrüstungskommission gelehte sich die deutsche Resolution nur Polen zuwenden. Graf Bernstorff gab der Ablehnung Deutschlands mit den folgenden Worten Ausdruck: „Die Resolution ist für Deutschland nicht annehmbar, weil sie den großen Prinzipien des Völkerbundes, um berechneten Deutschland in ihn eingetretet ist, nicht Rechnung trägt.“

Der Völkerbund ist in den Augen Deutschlands die große Weltorganisation, die die Verbindung und die Abrüstung der Welt durchzuführen hat. Wenn will auch Deutschland den Regierungen zu einer Fortdauerung Zeit lassen, aber die Resolution enthält die absolute Abwendung des Völkerbundes in der Frage der Abrüstung, denn sie besagt ausdrücklich, daß gewisse Regierungen noch Schwierigkeiten zu überwinden hätten und der Völkerbund zu warten hätte, bis diese Schwierigkeiten verschwunden seien.“

Auch Paul Douceur erwiderte diese Fessler der Resolution. Er betonte, daß er, obwohl Autor der Resolution, doch darum bitte, eine Einberufung der Vorbereitenden Kommission „auf jeden Fall“ im Frühjahr 1929 vorzulegen. Wie sehr es Frankreich darauf ankomme, einen früheren Termin für das Zusammenkommen der Kommission und damit für eine offene Stellungnahme Englands zum Marinevergleich zu erhalten, zeigte er mit den Worten: „Die Kommission muß zusammenkommen, um schleunigst Arbeit zu leisten. Wenn die Gegenstände sich vermindert haben, und wenn unglücklicherweise der Marinevergleich nicht realisiert worden ist, muß sie einberufen werden, auf daß jeder seine Verantwortung auf sich nimmt.“ Italien stimmte Paul Douceur bei, verlangte aber seinerseits, aus der Resolution, das das englisch-französisch-Marineverhältnis ausgenommen oder abzusprechen. Die Schweiz, Dänemark und Dänemark erklärten sich mit der Festlegung eines endgültigen England nicht bereit, der Kommission einverstanden, Bernstorff zugab, daß unter diesen Umständen über eine Festlegung der Resolution weiter verhandelt werden könne. Deutschland bekam eine unerwartete Hilfe noch durch den Belgier, der entgegen allen anderen Rednern soweit ging, die deutsche Forderung auf eine Abrüstungskonferenz inoffiziell aufzunehmen, als er forderte, das zum mindestens in der Resolution daran erinnert werden müsse, daß die Arbeiten der Abrüstungskommission in die Bereinigung zu einer Abrüstungskonferenz herbeiführen sollen. Schließlich erklärte sich England zu Verhandlungen bereit. Neben Polen war nur der Botschafter der Vorbereitenden Abrüstungskommission, der holländische Botschafter, abwesend.

Bei dieser Ensdloge wurde um 6 Uhr die Sitzung auf Sonnabend vertagt. Um halb 7 Uhr trat wiederum ein Reaktionskomitee zusammen, um zu prüfen, ob sich nicht doch noch ein Reso-

zu finden, wird er auf wirtschaftlichem Gebiet eine Niederlage erlitten haben.“ Die Sitzung schloß mit der Rede eines Redners, der die besondere wirtschaftliche Not seines Landes schilderte.

Frankreich gegen eine polnische Bevormundung.

Paris, 22. Sept. (Eig. Funnt.) Der polnische Außenminister Zaleski, der, um nicht all zu sehr zu erwidern, auf der Rückreise von Genf in Paris Station gemacht, hat dem „Reichs Ansehen“ in einer Besprechung gesagt, wie sehr man es in Warschau bewundert habe, daß Polen zu den Rüstungsverhandlungen in Genf nicht hinzugezogen worden sei. Polen wolle sich zwar nicht in die Verhandlungen einmischen, aber es bliebe doch wohl hoffen, daß im Augenblick der Unterzeichnung des Rüstungsvertrages ein Mittel gefunden werde, um auch Polen mit unterzeichnen zu lassen, denn man müsse deutlich den Eindruck nehmen, als habe es nachher vollkommen freie Hand gegen Polen. Die Sicherheit am Rhein liege nicht garantiert, wenn sie nicht durch die Sicherheit an der Weichsel ergänzt werde. Zaleski hat aber augenscheinlich in Paris kein Glück. Briand hat bisher noch nicht die Zeit gefunden, ihn zu empfangen und dazu lag ihm heute die „Polen“ einige sehr unangenehme Nachrichten. Polen sei sich, wenn es glaube, daß Frankreich bei jeder dem Schritt, den es tue, seine Meinung einholen müsse. Polen sei sich noch mehr, wenn es annehme, daß Frankreich die diplomatische Freiheit Frankreichs in Polen offen und Polen frei sich zum dritten Male, wenn es in der Rheinabfertigung eine Garantie für seine eigene Sicherheit sehen wolle.“ Polen, das sich in jeder beliebiger Lage zwischen Deutschland und Rußland befinden, dürfe keineswegs erwarten eine übertriebene Prestigepolitik betreiben und etwa in seiner außenpolitischen Haltung die Probe zum Groß, der sich so groß wie ein Dösel ausfallen wollte, parallel in die Zeit umziehen.

Es änderte in einhalbstündiger Sitzung den Text der vorliegenden vorzuschlagen Resolution in verschiedenen Punkten. Es wurde für die Einberufung der Vorbereitenden Abrüstungskommission am 1. August 1929 fest. Auch England stimmte der Forderung dieses Datums schließlich zu. Zaleski ist weiter bekannt geworden, daß die Einberufung der Abrüstungskonferenz auch in dieser neuen Resolution nicht zulaufende gekommen ist. Ob die deutsche Delegation ihr unter diesen Umständen zustimmen wird, ist fraglich — die Entscheidung wird in einer Delegations Sitzung fallen.

Soll das Abrüstungs sein?

Paris, 21. Sept. (Eig. Drahtber.) Die Hava-Agenatur veröffentlicht am Freitag eine Meldung aus Washington, wonach die Vereinigten Staaten in der nächsten Woche ein außerordentlich scharfe Protestnote wegen des „gehörigen französisch-englischen Staatskommunens“ an London und Paris richten würden. Die Vereinigten Staaten würden darin erklären, daß sie sich gegenüber dem Abkommen zu folgenden Gesammmaßnahmen genötigt sähen: Restlose Durchführung des Flottenbauprogramms, das den Bau von 22 neuen 10.000-Tonnen-Kreuzern vorsieht, 2. Wählung jeder Wählung bei der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes, 3. Ablehnung jeder Veränderung des im Washingtoner Abkommen festgelegten Stärkeverhältnisses zwischen den Flotten der großen Seemächte und 4. Auforderung an die englische und französische Regierung, sofort ein Abkommen zu unterzeichnen, worin sie sich verpflichten, eine Gesamttonnage von 300.000 Tonnen beim Bau ihrer Kreuzer nicht zu überschreiten. Diese Note werde sofort nach der Rückkehr des Präsidenten Coolidge aus seinen Sommerferien abgehandelt werden.

Zum englisch-französischen Flottenkompromiß.

Ein „senationeller Brief“.

London, 21. Sept. (Eig. Drahtber.) Der „Memorandum“ veröffentlicht den Wortlaut eines sensationellen Briefes, der — falls er sich als echt erweisen sollte — das Geheimnis, das noch immer über dem englisch-französischen Flottenkompromiß schwebt, völlig lüftet. Das Dokument ist ein englisch am 3. August vom politischen und kommerziellen Departement des französischen Außenamtes an die französische Auslandsvertretung gerichteter Brief und stellt eine amtliche französische Zustimmung zum Inhalt des Flottenkompromisses dar. Es gibt vollständig im Wortlaut die Kompromißformeln an, auf die man sich zwischen den beiderseitigen Experten abgestimmt hat. Danach soll die Abrüstungskonferenz auf die Erörterung von vier Schiffstypen beschränkt und zwar 1. Schlachtschiff, d. h. Schiffe mit einer Tonnage von mehr als 10.000 t oder mit Geschützen, deren Durchmesser 20 cm überschreitet; 2. Flugzeugmutterschiffe mit einer Tonnage von 10.000 t; 3. Schiffe mit einer Tonnage von 10.000 Tonnen oder weniger; mit Geschützen im Kaliber von 15 bis 20 cm; 4. Hochseeschnellboote mit einer Tonnage von 600 t. Das Dokument stellt fest, daß die ersten beiden Schiffstypen bereits auf der Washingtoner Konferenz behandelt worden seien. Die Abrüstungskonferenz werde bezüglich der beiden ersten Schiffstypen lediglich die Aufgabe haben, diese Bestimmungen auf die übrigen Seemächte auszuweiten. Was die Klassen unter Punkt 3 und 4 betrifft, hätte die Abrüstungskonferenz lediglich eine Minimaltonnage festzusetzen. Diese dürfte von keiner Macht überschritten werden. Innerhalb dieses Maximums solle jede Macht eine Tonnagegröße bestimmen, die sie als ihre eigene Höchsttonnage betrachte. Der Brief fordert hierauf, bis bedeutende die Aufschlüsselung der letzten Kreuzer von jeßiger Beschränkung, dadurch werde jenseitiges Bar und Ehr für ein „Betrüben“ zu e Se geöffnet. Sobald man jedoch zwischen den beiden Kreuzertypen unterbreite, müsse man die Unmöglichkeit einer gerechten Beschränkung erkennen, falls man die jähre Kreuzer nicht in Rechnung stellt, wie es die Vereinigten Staaten von Amerika wünschen.

Paris, 22. Sept. (Eig. Funnt.) Der „Matin“ gibt zu, daß das veröffentlichte Schriftstück tatsächlich ein Rundreiben des französischen Auswärtigen Amtes an die Botschafter in Washington, Rom und Tokio sei. Dieses Schreiben ist am 3. August abgegangen und wäre demnach bestimmt gewesen, die drei Regierungen ganz genau über die Absichten der beiden Partner des Abkommens zu unterrichten. Dieses Rundreiben war aber als ein Geheimdokument hinzustellen, ist eine Unrichtigkeit.

Die Kommunisten und das Berliner Wohnungsbauprogramm.

Der unfruchtliche Versuch der Berliner Kommunisten auf Stimmhaltung bei der Abstimmung über den Berliner Wohnungsbau wird partiell durch folgende Umstände motiviert: Die SPD denkt nicht daran, der Sozialdemokratie die Verantwortung für ihre (standalone) Wohnungsbaupolitik abzunehmen. Sie will dieses zur Schau getragene Stilles auf die eigene Fahnenstange hängen, die in der Wahlkammer der Kommunisten ein ganz klein wenig zu befeuchten. Es hatte nämlich gar nicht viel gefehlt, daß die SPD die nunmehr als fluchtartig und entlarvungsbedürftig angesehene Politik der Sozialdemokratie mitgemacht hätte. Alle Mitglieder der kommunistischen Fraktion, denen man nach einem letzten Akt von Einigkeit auszuweichen gewöhnt ist, haben in der Wahlkammer für Annahme der Vorlage gestimmt. Sie blieben mit 14 gegen 17 Stimmen in der Minderheit, weil einige fraktionsunabhängige Wähler, also lampige 3 Stimmen haben gestimmt, die die SPD durch den ganzen fluchtartigen „Arbeitererrat“ der Sozialdemokratie mitgemacht.

Schachparteien der Kommunisten.

Mit wahren Mitteln die kommunistische Partei arbeitet, um in der Öffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, als ständen hinter ihrer Parteipolitik die verschiedensten Kampagnen auch bedeutende Gewerkschaften, zeigt folgender Vorfall, über den uns der Vorstand des Zentralrates der Zimmerer aus Hamburg berichtet. Aus verschiedenen Teilen Deutschlands erhielt der Verbandsvorstand Aufträge, in denen Bescheidener gefordert wird, daß der Verband die kommunistische Kampagne auch bedeutende Gewerkschaften, zeigt folgender Vorfall, über den uns der Vorstand des Zentralrates der Zimmerer aus Hamburg berichtet. Aus verschiedenen Teilen Deutschlands erhielt der Verbandsvorstand Aufträge, in denen Bescheidener gefordert wird, daß der Verband die kommunistische Kampagne auch bedeutende Gewerkschaften, zeigt folgender Vorfall, über den uns der Vorstand des Zentralrates der Zimmerer aus Hamburg berichtet.

Luther verzichtet.

Endlich wird der durch den ehemaligen Reichstagspräsident Luther bestrittene Verwaltungsvertrag für den Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für Preußen frei. Wie amtlich mitgeteilt wird, scheidet mit dem Schluß des laufenden Jahres drei Mitglieder des Verwaltungsrates und drei vom Reichsbahn für die Reparationsschuldverpflichtungen ernannte Mitglieder aus ihren Ämtern. Dr. Luther hat vor der Auslösung erklärt, daß er zu Ende des Jahres sein Mandat als Mitglied des Verwaltungsrates niedertreten werde. Am Interesse der Kontinuität der Arbeit des Verwaltungsrates wollte er die Reichsregierung, indem sie die Wiederernennung der auszufallenden Mitglieder wünscht, die Notwendigkeit anerkennen, eines der auszufallenden, schon seit Gründung der Reichsbahn-Gesellschaft tätigen Mitglieder durch eine von der Reichsbahn Regierung ernannte Persönlichkeit zu ersetzen. Außersich ist im Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft für Preußen über die Berechtigung des Reichsbahn-Gesellschaft für Preußen hat vor der Auslösung erklärt, daß er zu Ende des Jahres sein Mandat als Mitglied des Verwaltungsrates niedertreten werde.

Halle gegen Leipzig.

Der Luftkrieg zwischen Sachsen und der Luftkämpfe ist offen ausgebrochen, in der Geschichte des deutschen Republikanismus ist ein Schlüsselmoment mehr zu verzeichnen. Der Ausgangspunkt des Streits war die Rivalfahrt zwischen den Städten Halle und Leipzig, die auch sehr sonderbare Witten zeigten. Der Halle'sche Wirtschaft- und Verkehrsverband hat hier eine Tagung abgehalten, um über die Kampfmaßnahmen gegen die Stadt Leipzig zu beraten. Keine Angst! Es handelt sich nicht darum, daß die Halle'sche mit Schleppschiffen die Stadt Leipzig für immer wässern, es handelt sich nur um einen wirtschaftlichen Wirtschaftskrieg zwischen zwei Städten. Kampf um das Hinterland — so heißt die Parole. Beide Städte wetteifern in der Errichtung von Kraftwerksanlagen, in der Propaganda in den Orten des Hinterlandes, in der Fremdenwerbung. Das Geld der Steuerzahler wird in großem Maße für Reklamezwecke hinausgeworfen: fährt nicht mit Leipziger Wagen, sondern mit Halle'scher Wagen! fährt nicht nach Halle, sondern kommt nach Leipzig! Sie Halle, Sie Leipzig! Es ist die alte Kampfmotiv, aber sie haben nicht den Mut und nicht den Geist. Wie im halbescheischen Reichsbahnverband festgesetzt wurde, darf die Rivalfahrt und damit der stille Städtekrieg vom Jahre 1160 her, wo Halle das Marktrecht vor Leipzig erhielt. Es ist also eine ehrwürdige Schicksalsfrage! Wirtschaftliche Vernunft im Zeitalter der Rationalisierung? Nein Gedanke daran. Es lebe das historische Recht auf den ewigen Städtekrieg zwischen Halle und Leipzig!

Abgelehnte Verfassungsänderung in Danzig.

Danzig, 21. Sept. (Eig. Draht). Der Volkstag trat am Freitag zur endgültigen Entscheidung über die neuerdings wieder in Bezug genommenen Veränderung der Verfassung zusammen. Auch diesmal scheiterte die Annahme des Entwurfs, der die volle Parlamentarisierung des Regierungssystems vorsah, an der Haltung der Kommunisten. Von den 120 Abgeordneten hätten sich zwei Drittel, also 80, an der Abstimmung beteiligen müssen. Die acht Kommunisten entzogen sich wiederum der Stimmgebung und gaben damit den Ausschlag gegen die Vorlage. Sie leisteten damit der deutschnationalen Opposition, die das letzte ge-

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

15 000 streikende Textilarbeiter in Nordfrankreich.

Paris, 22. Sept. (Eig. Draht). Der Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich hat nun Mallin auf die nächsten Anhaltspunkte übergriffen. Die Zahl der Streikenden beträgt jetzt etwa 15 000. Die Polizei ist überall sehr lehrhaft verfahren worden, doch sind bisher Zufälle nicht zu verzeichnen.

Vor einem Streik im Ostpreussischen Bergbau.

Frankfurt, 22. Sept. (Eig. Draht). Die Verhandlungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten zur Beilegung des Kohlenstreiks im Ostpreussischen Bergbau sind am Freitag an der Hartnäckigkeit des Unternehmensleiters gescheitert. Nach der langen Sachlage dürfte es zur Kündigung des Kohlenvertrages in Ostpreussen im Oktober zur Arbeitsinjektion kommen.

Berlin, 22. Sept. (Eig. Draht). Der jugoslawische Finanzminister hat einen Anleihevertrag unterzeichnet, der mit den Vereinigten Staaten in Düsseldorf abgeschlossen worden ist. Es handelt sich um eine Anleihe von 100 Millionen Goldmark, die auf 10 Jahre befristet ist und 7 Prozent Zinsen tragen soll.

Der australische Hofarbeiterstreik.

Melbourne, 22. Sept. (Eig. Draht). Hier ist es zu heftigen Straßenkämpfen zwischen streikenden Hofarbeitern und Kräften einer freiwilligen Hülfsarmee gekommen, wobei eine Anzahl Personen verletzt wurden. Die Streikenden rufen das Straßenpflaster auf

und bombardieren damit die Arbeiter der Hülfsarmee. In den meisten australischen Häfen ruht die Arbeit vollkommen. Eine Anzahl britischer Reeder hat sich entschlossen, keine Schiffe mehr nach Australien auslaufen zu lassen. Zum Verbleiben betreffende Lebensmittel sind verboten. An den hafenfreien Küstenorten liegen fast alle Schiffe der Küstenfahrt still, ebenso 70 große Lieferdampfer.

Stabilisierung der chinesischen Verhältnisse.

Peking, 22. Sept. (Eig. Draht). Die Umwidmung der Zentralregierung in Peking dürfte in den nächsten Tagen vor sich gehen. Die Regierung soll sich im wesentlichen aus 5 Käten zusammensetzen, denen die Verwaltung, die Gesetzgebung, die Lebensverwaltung, die Prüfung und die Rechtspflege obliegen. Diese 5 Käten sollen zusammen das ständige Regierungskollegium bilden, dessen Vorsitzender die Kaiserfamilie werden soll, der auch zugleich die Direction des Verwaltungsbüros führen und China bei den Verhandlungen mit den ausländischen Mächten vertreten soll.

Ein amerikanisches U-Boot gefunken.

Newport, 22. Sept. (Eig. Draht). An der Almiralitäts-Bay an der Kanarischen-Kanal-Öse ist ein amerikanisches U-Boot auf Grund geraten. Es liegt 10 m unter der Wasseroberfläche fest. Obwohl mehrere Eingriffe noch erfolglos, veranlaßt im amerikanischen Marineministerium, daß die gesamte Besatzung außer Gefahr ist.

nichtparlamentarische System mit einem Parlament erhalten will, wüßte Vorparlamentarische. Die Bestrebungen um die Verfassungsänderung sollen unweh durch einen Volksentscheid ihre Berechtigung finden. Es sind dafür gleich zwei Entwürfe in Aussicht gestellt. Neben dem Regierungsentwurf, der 12 verantwortliche Senatoren und 2 Abgeordnete vorsieht, ist vom deutschnationalen Block ein weiterer Entwurf angehängt. Nach diesem sollen 3 Hauptämter auf vier Jahre gewählte Beamtenratoren und 7 parlamentarische Senatoren die Regierung bilden, während die Zahl der Volksabgeordneten auf 61 herabgesetzt werden soll. Die Bevölkerung hat also zwischen einem demokratischen und einem reaktionären Entwurf zu entscheiden.

Ein griechisch-italienischer Vertrag.

Athen, 21. Sept. (Eig. Draht). Ministerpräsident Benizelos ist zur Unterzeichnung des griechisch-italienischen Vertrages nach Rom abgereist. Griechenland und Albanien beabsichtigen noch im Oktober einen Freundschaftsvertrag abzuschließen, um dessen Zustandekommen sich Italien besonders bemüht.

Im Fall Jakobowitsch ist die Normierung gegen Freigang abgelehnt. Die Antage lautet auf Anweisung, bei Freigang auf Ritterwürde aufzuheben.

Hugo Stinnes ist gegen eine Sicherheitsleistung von einer Million Mark aus der Haft entlassen. Die Summe ist zum Teil in bar und zum Teil durch hypothekarische und anderweitige Sicherungen gestellt.

Der Auswärtige Ausschuss wurde vom Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Scheidemann, für Mittwoch, den 3. Oktober, vormittags 10 Uhr einberufen. Einen Tag vor der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses, am 2. Oktober, werden die Ministerpräsidenten der Länder auf Einladung des Reichstagsorgans zu einer informativem Besprechung über die besten Verhandlungen zusammenzutreten.

Die schönste Frau Amerikas.



Miß Violet Will.

Die Siegerin in der amerikanischen Schönheitskonkurrenz und amüsante Siegerin des Jahres „Miss America“ kommt nach Europa, um bei dem im Herbst stattfindenden Welt-Schönheitswettbewerb die bessere Hälfte der Vereinigten Staaten zu vertreten.

Gute Suppen bereiten Sie aus MAGGI'Suppen-Würfeln

Hochfertig · Nahrhaft · Reiner, natürlicher Geschmack · 28 verschiedene Sorten.



Feiertagshalber ist das Kaufhaus Montag, 24. September geschlossen

P. REICHENBACH, Halberstadt

Ich liefere Ihnen traditionell ein elegantes
Konzertpiano oder Flügel
 aus eigener Fabrik ohne jede Anzahlung
 bei niedrigsten Monatsraten. Langjährige Gewähr.
 Garantie. Interessenten wollen sich bitte melden
 oder unverbindlichen Vertreterbesuch verlangen
 unter No. 275 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Feiertagshalber
 Montag, d. 24. September 1928
geschlossen!
M. Weinfeld

Kaufmännische Privatschule
 von Dipl.-Handelslehrer Weidenborn
 Halberstadt, Lindenweg Nr. 13

Der Unterricht in den neuen Lehrplänen beginnt
 wieder **Donnerstag, 4. Oktob.** Anmeld. erb.

Am Montag, den 24. September
 bleibt mein Geschäft
feiertagshalber geschlossen
Jacob Speier

Chauffeur
 zuverlässiger Fahrer (gelernter Schloffer bevorzugt),
 der auch andere Arbeiten übernimmt
 zur Führung eines Lieferwagens **übernachtet**.
 Offerten unter Einreichung von Zeugnis-Abschriften
 u. Lohnnachweisen unt. **£. 278** a. d. Geschäfts- d. Ztg.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
 Breiteweg 29, Mittl.d. Verb. Berateramt-Ing.

Montag, den 24. September
 bleibt mein Geschäft feiertagshalber
geschlossen
Herm. Helft.

Qualität Sie der Guten?
 Rechen Sie
 Güteballen
Magata
 Rats-Apothete,
 Dolamarkt.

Ohne Anzahlung
Teppiche
 Sprechapparate
 Diskette-Abwicklung Verl. Sie
 sofort bemusterte Offerte,
 Versand nach auswärts kostenfrei
 Deutsche Teppich-Vertriebs Ges. m.B.H.
 Berlin W.8. Kronenstr. 66/67

Großer Rester-Verkauf
 in
 Tapeten
 Linoleum
 Wachstuche
Gebr. Sondheim
 Hoheweg 20
 Beachten Sie bitte unser Schaufenster

Nur Montag und Dienstag



Alle in der letzten
 Zeit angesammelten
 Reste verkaufen
 wir am
Montag u. Dienstag
 trotz der schon weit
 herabgesetzten
 Preise für die
Hälfte
 des ausgezeichneten
 Preises!

Beachten Sie uns.
 Fenster. Jeder Rest
 wird bereitwilligst
 herausgenommen.

in
 Seidenstoffen
 Wollstoffen
 Waschstoffen
 Gardinen und
 Läuferstoffen

Rahmlow & Kressmann
 Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Feiertagshalber
 Montag, den 24. September 1928
geschlossen
Rohne & Jah
 Leder-Gardinen.

Oefen :: Herde :: Gruden
 Ofenrohre u. -Knie
Gußwaren
 sowie sämtliche Ersatzteile für
 jeden Ofen und Herd passend
 hierat preiswert
 Verkauf an jedermann, das
 Spezialgeschäft
Otto Schulz
 Inh. Wilhelm Kesse, nach wie vor
Breiteweg 20, Eingang Toreinfahrt
 (Kein Laden mehr, daher billigste Preise)

Auto-Besitzer
 Gemäßigter Kaufmann (Auto-Ing.) übernimmt
 die Aufsicht von sämtl. Reparaturen, ist
 Generallieferant von Ersatzteilen aller
 Arten. Kostenlose Einarbeitung. Nach
 kurzer Probezeit erfolgt Festanstellung.
 Ausführliche Bewerbung wird erbeten an
 Deutsche Versicherungskassena
 Bezirksdirektion Magdeburg, Jakobstr. 31

Deffentwegen Dank
 lage ich Herrn G. Holle, Mandeburg, da derselbe
 meine Frau in kurzer Zeit von ihrem Geistes-
 krankheitszustand befreit hat und mir empfindlich
 dankbar bin.
 Halberstadt, Sternstraße 7,
 Frau Karol Schreiber.

Sonntag mittags trifft ein
 Transport
Ferkel u. Fatterschweine
 ein
Hartmann,
 Weisstr. 12, Tel. 1925

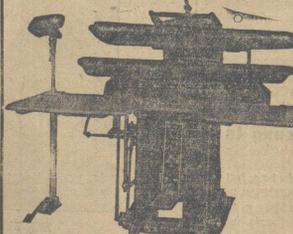
Goldener Hater
 Jeden Sonntag:
Sanz
 Neue verarbeitete Kaffeebohnen
 Es laden ergeben ein
Hermann Braasch
 Aumarkt 6.

Warnung! Schulden
 die meine Frau Anna
 Dietrich geb. Köhnigk,
 A. 3. Straße 10 b, 1,
 Johannisthaler 5, macht
 oder gemacht hat, be-
 züglich ist nicht.
 Fritz Dietrich,
 Anst. 1, Kreis 10/10.

1. Badung
Schweinefleisch
 13 Pf. nur 2 Pf. 5.50
 Wurstfabrik Bollmann & Co.
 Dorostr. 23., Hofk.

Oschersleben
Eiserne Bettstellen
 große Auswahl, billig
H. Schneide
 Markt

Achtung!!
 Wein neuer
Baumschul-Katalog
 ist Ihnen erschienen
 und liegt Ihnen in
 allen Kassen u. o. s.
 an Diensten.
 Sie können Sie sich durch
 einfache Bestellung gratis
 beim Baum-Verkauf
Gernroder Baumschulen
Wilhelm Leitzner,
Gernrode a. Saa.,



Amerikan. Schnell-Bügelei
 Durch weitere Aufstellung neuester
 Dampfheißdampfmaschinen sind heute in
 der Lage, in anspruchsvoller Weise die
Kleiderpflege
 zu bieten. Sie brauchen heute nicht
 mehr in ungeheurer Angst heranzulaufen. — In kurzer Zeit ist der
 selbe aufgehügelte. — Kein Verengen, kein Verderben. — Tadellos im Ein-
Raum - Stoberei nach patentiertem Verfahren.
Chem. Reinigung im Kleiden, farbigen Benzin.
 Schicken Sie bitte Ihre Angäbe, Kleider sofort zu

Sanz Küffner
 Haselstraße Nr. 12 oder Holmarkt Nr. 23
 Telefon 2083 zur Kleiderpflege Telefon 2083

Bouquierekette i. d.
 von E. Rohde, Prag. Frei
 Polierstein u. Vorbe-
 reitung auf Sie. Preis-
 verzeichnis.

Kaiser-Apothete
 Wasserstr. 11, Tel. 43
 empfiehlt als:
Kinderabermittel
 Lecithin-Extrakt
 emulsion, Nahrungsmittel
 Nahrungsmittel u. Medizin.

Der Mörder Hopp verhaftet.

Der auf dem Bahnhof in Kassel bei Mainz verhaftete Raubmörder Emil Hopp hat gestanden, im Glatz Altona-Bremen den Direktor der Dalmatiner Margarinemühle, Franz Nordmann, ermordet zu haben.

Bei der Schuß dann ohne seinen Willen losgegangen. Was nach der Tat geschah ist, darauf könne er sich nicht mehr erinnern.

Nach auf Nord. In Honolulu im Waikiki-Distrikt fanden Angehörige der Hawaiian Trust Compagny im Gestrüpp die Leiche des 10jährigen Knaben Giff Samielson auf, die am Kopf, am linken Arm und an der Schulter Verletzungen aufwies.

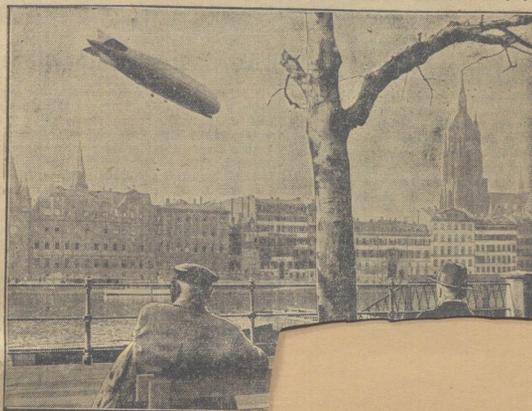
leiarbeiters gefunden. Das Kind ist einem scheußlichen Aufmarsch zum Opfer gefallen. Der Mörder konnte auf dem Bahnhof in Raubmord verhaftet werden.

Auf der Flucht erschossen. Im Nordseebad Norderny spielte sich am Freitag ein aufregender Vorfall ab. Die Polizei sahnte nach einem Mann, der verdächtige Stöße in die Hände gesteckt hatte.

In den Flammen umgekommen. In Gantolau (Polen) wurde ein mehrstöckiges Wohngebäude von einem Riesenfeuer erfaßt, das in einem Stalle seinen Ausgang genommen hatte.

Der gefaschte Mörder war bereits vor einigen Tagen nach Mainz gekommen und hatte die Absicht, am Donnerstagabend von dort weiterzuziehen. Gegen 6 Uhr abends schenkte er in den Straßen von Kassel scheinbar ziellos umher.

Die G ü d d e n t s c h l a n d f a h r t d e s „G r a f Z e p p e l i n“.



„Graf Zeppelin“

In seinem achtstündigen glänzenden verlaufenen Rundflug hat der „Graf Zeppelin“ auch Frankfurt besucht.

der wahrscheinlich am Montag stattfinden wird, von dem die Funkstationen und Wellenstationen dienen; der Luftreise wird zu diesem Zweck drei bis vier Stunden lang über Friedrichshafen und dem Bodensee kreuzen.

In Friedrichshafen wird gegenwärtig eifrig an der Befestigung einiger kleiner Schiffe gearbeitet, die sich bei der letzten Probefahrt des „Graf Zeppelin“ an der Außenhilfe gezeigt haben.

Frau Spatz und ihre Töchter.

Roman von Else Reza.

Copyright by Martin Feuchtmayer, Halle a. d. S.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Am selben Moment bebann sie sich, daß sie in Amt und Würden war. Sie mochte die alte Buntke nicht, denn die Blätterin hatte ihr einmal eine Waise verordnet, die gerade hatte besonders schön werden sollen.

„Guten Morgen, Frau Buntke.“ Jetzt erst kam es Luise zum Bewußtsein, daß diese ungewohnte Besuche als Patientin zu betrachten war, denn sie trug ein großes Tuch um den Kopf, aus dem in der Gegend der linken Wange ein Waidweilch hervorlief.

„Ich habe fürchterliche Reizen.“ Fräulein Luise schloß freundlich, schenkte bis zur Tür des Wartezimmers. Öffnete sie, ließ die Buntke, die Anhalterin einer aufstehenden Balis- und Plättchenart auf der Hamburger Straße, eintreten und entfernte sich mit der freundlich lächelnd gemachten Bemerkung:

„Ich werde es dem Herrn Doktor melden.“ Frau Grünhof setzte die Antennenspiele an. Das heißt, er mochte ein kühles, unperfektes Gesicht, aber doch mit dem Wohlgefallen einer gewissen Freundlichkeit, dann klappte er ein bißchen mit den Instrumenten, ließ seine Heilerin vorerst ein gewisses Glas Wasser auf die Glaspfanne neben dem Operationsstisch stellen, stand nach einiger Weile hin und dann schritt er sanft und schüchtern auf die Tür zu und öffnete sie mit einladender Handbewegung.

„Bitte näher zu treten.“ Die Buntken ließ es sich nicht zweimal sagen. Denn sie war wie rasend vor Schmerz, und begann allseitig dem Herrn Doktor eine wilde Geschichte zu erzählen, in der sehr viel von einem heißen Waidweilch die Rede war, und von der Jagdzeit, die immer in dem Garten kam, weil die Stunden immer vergehen, die Tür zu schließen. Doch konnte sie gerade nicht fliegen, wenn nur nicht das fürchterliche Reizen wäre.

Schon los die Buntken im Geffel, der Herr Doktor schraubte an ihm, und das Opfer hielt mit ihm lächelnd in die Höhe. Aber Frau Buntke hatte Merven, die nicht so leicht alteriert wurden.

Luisechen lächelte verflücht. Sie war jetzt ein richtiger Badfisch, der sich seiner amüßigen Würde nicht mehr bewußt war.

„Wollen Sie bitte das Tuch ablegen“, bat Magi mit höchsternem Rädeln.

„Den Spiegel, Fräulein.“ Magi sah, was dem Spiegel? Luise warf einen verlegenen blickenden Blick umher, den Magis Augen richtig dirigierten.

„Bitte machen Sie den Mund weit auf. Noch weiter.“ Die Buntken entsprach dem Wunsch, denn ihr großer Mund setzte sie in die Lage, weitgehend dem Wunsch des Zahnarztes zu entsprechen.

„Ja — Magi untersuchte gründlich — ja — ja — jeben Sie ihm 'raus, Herr Doktor, ich habe die Wirtschaft leit —“

„Es wird noch auch nichts anderes übrig bleiben —“ Magi ließ sich von Luise ein winziges, köstliches Etwas reichen, dessen Aufmerksamkeitsort er ihr mit den Augen andeuten durfte, und wiederholte noch einmal: „Den Mund ganz weit auf, bitte den Kopf ein wenig zurücklegen“, um dann beherzt mit der Operation zu beginnen.

Für Luise war es ein dramatisches Moment. Es war unheimlich von ihr, aber als die Buntken durch einen großen Schrei angeleitet, daß die Extraktion vollendet, konnte sie ein kleines höhnliches Lächeln nicht unterdrücken.

„Er ist schon bräunlich“, sagte Magi, und hielt den Zahn mit der Gange triumphiierend in die Höhe.

„Frau Buntke spitzte mit Behagen den Mund aus. Luise goß ihr bereits das dritte Glas Wasser ein.“

„Sie haben aber viele schlechte Zähne“, stellte der Herr Zahnarzt fest. „Die müssen plombiert werden.“

„Wollen Sie je nicht lieber herausziehen, Herr Doktor? Ich bin immer für ganze Arbeit; so halte ich es auch mit meiner Waise —“

Ein Wunder geschah. Es fliegte abermals. Wieder Patienten?

Wieder sahen sich der Doktor und seine Heilerin an, die beiden die Feuerstöße empfangen hatten. Dann ging Luise hinaus, um ihres Amtes zu walten. Zwei Damen standen vor der Tür.

„Bitte näher zu treten.“ „Selbstverständlich“, sagte die eine. — „Wir werden doch nicht draußen bleiben“, die andere.

Luise Spatz besah eine gewisse Schilung durch das Gesicht mit ihrer Mutter, sie wußte, daß man nicht lachen durfte, auch wenn die Stunden noch so tömlich auslachen und sich noch so lächerlich benahmen. Aber Obachtens sind betamlich geloffen, und davon machte Luise weitgehend Gebrauch.

„Was sind denn das für alte Schartenen? Haben die denn überhaupt Zähne? Und wie froh sie sich benahmen, sie fanden bereits im Korridor, und die eine von ihnen, die ansah wie ein Feldweibel, öffnete auch schon die Tür zum Wartezimmer.“

„Ah, werde den Herrn Doktor sofort benachrichtigen. Wen darf ich melden?“ Die beiden Damen sahen sich an.

„Hoffe Feine“, fragte Tante Röschen. Tante Röschen küßte beide Hände auf den Knäuel ihres Regenschirmes.

„Wo ist mein Neffe?“ Mit strengem Blick moß sie Fräulein Luise.

„Am Ordinationszimmer.“ „Da wollen wir doch gleich hingehen.“ „Herr Doktor, es sind zwei Damen da, ihre Tanten.“

„Bitte Sie die Damen, ein wenig zu warten.“ „Der Herr Doktor ist beschäftigt, er wird aber sofort fertig sein.“ Die Tanten wanderten ins Wartezimmer und ließen sich nieder.

„Was sagste du“, fragte Röschen, nachdem Fräulein Spatz wieder im Ordinationszimmer verschwand. „Was ist das sagen soll?“ Sie zuckte mit den vollen Schultern. Die lange Strohhalmfahrt hatte sie ermüdet, vorher hatte sie den Küchendienst gekostet, und viele Arbeit sollte sich nicht in die Nieder.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 22. September.

Serbst.

Kabalgereone Getreidefelder sollte der Wind und flüchte die dünnen Stoppeln um, gab die letzten Reste sonnenbrannter schwandener Heime der kalten Erde wieder, aus der sie sich hervorwanden, um zu grünen und zu blühen, Früchte zu bringen und abzufrachten, nachdem die Zeit ihrer Generation abgelaufen und neue Lebensstadien vielfältig dem einen mangelnden Mutterboden entzogen waren. Zur grauen Erde wird alles Stimmestärkende und Sonnenflehende zurückgeführt. Die Zeit des Währens, des Werdens, des Sagens ist um. Die Hochzeit ist vorbei. Aus Schmetterlingsblättern wurden Früchte, Früchte, berstend schwer, erdbeckend, um neuem Leben neuen Bergedehnen in den offenen Schoß der Erde zu legen. Nur die Dähle prangt noch und leuchtet, während das gelbliche die Wühlspitzke der Ältern ziern. Aber zwischen ihnen treibt bereits der Wind kein nachsames Spiel mit den ersten dünnen Wülfen.

Der Herbst kommt morgen. Noch einmal wird die Natur aufleben, werden die grünen Laubbäume in Rot, Gelb und Braun toben. In Schönheit läßt der Herbst die Natur sterben und mit einem Farbenreichtum Weidlich vom bunten Sommer und Leben dann. Dann werden die Stürme kommen und vom Baum Blatt um Blatt herabschütteln, um die letzten Blätter in mildem Tosen vergessen zu lassen. Und über die wärmigen Farben der Ältern und Dähnen wird sich die erste eifige Nacht legen, die Blüten knicken und die Farben und Formen zur grauen unfermigen Masse zusammenfalten.

Herbst ist geworden. Die Zeit der Erfüllung ist da. Ein Ring schließt sich wieder. Zur Erde kehrt zurück, was aus der Erde kam. S. S.

An der Arbeiterkassenkonferenz am Sonntag vormittag 10.30 Uhr, kann jedes Parteimitglied teilnehmen. Vor allem sollten die Funktionäre nicht fehlen.

Freie Sportveranstaltung 1895. Heute Sonntag abends 8 Uhr im Monopol: Wichtige Handballspielverfügung.

Der Arbeiter-Wohlfahrtsausschuß hält seine regelmäßigen Arbeitssitzungen jedes Donnerstag im Monopol ab. Beschlüssen wurde in der letzten Zusammenkunft, am 16. November und nicht, wie ursprünglich geplant, am 22. November einen Arbeiter-Wohlfahrtstages zu veranstalten. Die diesen Abend sollen alle Gewerkschaften und Arbeitervereine anerkennen, damit aus dem Geiste zu Wohnstätten einige beschuldigte Familien besetzt werden können. Seitdem wird recht fleißig an den Arbeitsstätten an Geschenken gearbeitet. Wer in der Lage ist, dem Arbeiter-Wohlfahrtsausschuß Gegenstände, die sich zu Geschenkzwecken eignen, zu übermitteln, mache dem Arbeiter-Wohlfahrtsausschuß Mitteilung.

Der Gemeindefiskus Bauverein hält nicht an diesem, sondern am übernächsten Samstag im Hotel „Zum Bären“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, die eine sehr wichtige Tagesordnung enthält. Die Gewissen werden dringend ersucht, sich den 29. S. Mts. freizuhalten.

Streifenperger. Die Friederichstraße von dem Mühlsteig bis zum Schlangenbau wird vom 25. September 1928 bis auf weiteres

langte, daß die Hinterbliebenen noch 100 Mk. zuguzahlen hätten, wenn ihm sämtliche Erbschaften des Erbhalters überlassen würden. Durch einen Sonderverdingen wurden den Hinterbliebenen geraten, sich anderswo einen Sarg zu beschaffen. Das würde von der zur Auszahlung kommenden Summe der Lote keine Verhältnisse entsprechend unter die Erde gebracht werden können und auch ein kleiner Beitrag für die Hinterbliebenen übrig bleibe. Auch die der nächste Vertreter sich mit einer Zahlungsungsumme von 75 Mk. und schließlich von 50 Mk. zu ziehen geben würde. Ist sich die Hinterbliebenen nicht betören und beizubehalten auf Ausschlag des Bortretetes für das Begräbnis. Als nichts mehr zu retten war, unterlagen die verordneten Personen dem Jureden des Bortretetes und tauchten bei ihm den Sarg für 55 Mk.

— Verein für deutsche Scherföhne. Am 20. Oktober 1928 wurde die „Drigruppe Wernigerode“ im Verein für deutsche Scherföhne von Arbeitern und Arbeiterführern gegründet und sofort mit der Ausübung der Hunde auf dem Heubergsberge begonnen. Auf zahlreichen ausgeübten Bräunungen sollte dann beruhen werden, wie weit der einzelne Führer seine Hunde in der Arbeit gefördert habe. Durch die rege Mitarbeit der Mitglieder stand die Drigruppe bald in schöner Blüte. Doch wie kein Glück ohne Schicksale, so auch hier. Die Drigruppe schloß bis auf circa 5 Mitglieder zusammen, aber diese verließen es, die Gruppe wieder in den nächsten Frühjahrsaufgang. Im Juni 1928 wurden auf der ersten Wochensitzung für deutsche Scherföhne circa 70 Hunde ausgetestet und vorgeführt. Das ganz Mitteldeutschland und Westfalen sogar aus Göttingen waren die Aussteller herbeigeführt. Aber nicht nur auf die Ausbildung der Hunde, sondern auch auf die Zucht ist das Hauptaugenmerk gerichtet. Hier steht der Juchtwort der Mitglieder selbstlos und kameradschaftlich zur Seite, erteilt Rat und Auskunft in Schwierigkeiten und überträgt die Vorträge der Zucht. In den Monatsversammlungen, welche jeden 1. Donnerstag nach dem Monatsende im Vereinslokal „Bäckerhof“ abgehalten werden, finden werden die Mitglieder, durch Beispiel und Belehrung herangebildet. Zu diesen Versammlungen werden Gäste, auch wenn sie nicht Mitglieder des S. Mts. sind, gern gesehen. Sonntag, den 23. September findet in der Schloß-Küchenschule ein Filmvorstellung statt und nachmittags im Hotel „Waldbühne“ als „Schau- und Wettbewerbsausstellung Scherföhne“ vorgeführt. Näheres hierüber siehe Inserat.

Aus Halberstadt.

Stadttheater. Morgen Sonntag 19.10. Uhr geht das musikalische Lustspiel „Die Frau ohne Ruh“ von Kehler und Kollo zum ersten Mal in Szene. Die gesamte Gesellschaft hat dieses überaus humorvolle und frische Werk einstimmig als das musikalische Lustspiel bezeichnet, das in den letzten Hochzeiten entstanden ist. Der große Erfolg bei Publikum und Presse ist diesem entscheidenden Wert bis heute treu geblieben und bestimmt wird es auch morgen seine Wirkung auf die Lauchmuskel des Publikums nicht verlieren. Herr Stiller stellt sich zum erstenmal dem hiesigen Publikum in der weiblichen Hauptrolle vor. In den männlichen Hauptrollen sind schließlich die Herren Vogel, Glig, Herff, Säulen und H. Drange. Musikalische Leitung: Kapellmeister Wegler. Spielleitung: Opernkapellmeister Georg Drange.

Anerkennung eines Baumhüttenbetriebes durch die Landwirtschafsstammer. Auf Grund einer Betriebsprüfung einschließlic der vorhandenen Mutterbäume ist die Anzahl von Kirchenwülfen und die Kirchengroßanzahl der Firma „Geröder Baumhütten“ Wilhelm Zeißner in Geröder als hochgradig von dem Sonderauschuß für Wirtschaft der anhaltischen Landwirtschafsstammer anerkannt worden.

Hf. Poltschlag an und abnehmen. Es wird an die Vorrichtung erinnert, daß jeder, der seine Wöhlheit oder baureiche Luftschicht nimmt oder aufgibt, aber war seine Wohnung innerhalb der Stadt wechselt, dies binnen 6 Tagen im Einwohnermeldeamt auf den vorgeschriebenen Vorordern in dreifacher Ausfertigung zu melden hat. Zur Meldung ist jedoch nicht nur der Umgehende selbst, sondern auch der Wohnungsgeber verpflichtet. Die Meldung braucht indes nur von einem der Verpflichteten erteilt zu werden. Es wird dringend empfohlen, die eine noch reichlichen Wohnungen sofort zu erfüllen. Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf hingewiesen, daß jeder hier zuziehende, über 16 Jahre alte Ausländer, binnen 48 Stunden ebenfalls im Einwohnermeldeamt unter Vorlegung des Passes anzumelden ist. Gibt der Ausländer die Wohnung an, so ist dies von Vermieter binnen 24 Stunden zu melden, es ist denn, der Ausländer weist die Anmeldung nach.

Kant-Gesellschaft, Drigruppe Halberstadt. Am Montag, den 17. d. Mts., fand die Versammlung der Kant-Gesellschaft statt. Es wurde ein Schatzungsprotokoll verlesen und mit einigen Bemerkungen geschloß. Die Sitzungen werden den Mitgliedern zu gehen. Der Jahresbericht für das Jahr 1928-29 wurde unverändert auf 4 Mk. für außerordentliche und 16 Mk. für ordentliche Mitglieder festgesetzt. Der von der Verammlung auf 3 Jahre gewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Professor Dr. Herff, 2. Vorsitzender: Rektor Hönemann, Gehilts- und Sekretär: Buchhändler Gumpert, Dr. med. Pries, Frau Else Hamroth. Diese nehmen fünfzig Anmeldungen entgegen. Die Drigruppe ist im Rahmen der Kant-Gesellschaft eine in sich selbständige Vereinigung. Diese Unabhängigkeit und Selbstständigkeit

wird durch die organisatorische Verbindung mit der hiesigen Hofschloßschule nicht beeinträchtigt. Sie bedeutet lediglich eine Vertiefung und Festigung der früheren Grundlagen, auf denen die Drigruppe ihre Statutenzeit zu vollziehen hat.

Konzert- und Theaterabend im Göttingen. Der Männer-Gesangsverein Sangerheim und die hiesige Drigruppe des Deutschen Arbeiter-Theaterbundes hatten zu feiern abend nach dem Göttingen eingeladen, wo sie ihren zweiten Konzert- und Theaterabend stattfinden ließen. Der Saal war wieder, wie schon beim ersten Male, dicht besetzt, ein Zeichen dafür, daß Veranstaltungen dieser Art in Göttingen und Festigung der hiesigen Hofschloßschule nicht beeinträchtigt. Sie bedeutet lediglich eine Vertiefung und Festigung der früheren Grundlagen, auf denen die Drigruppe ihre Statutenzeit zu vollziehen hat. Der Saal war wieder, wie schon beim ersten Male, dicht besetzt, ein Zeichen dafür, daß Veranstaltungen dieser Art in Göttingen und Festigung der hiesigen Hofschloßschule nicht beeinträchtigt. Sie bedeutet lediglich eine Vertiefung und Festigung der früheren Grundlagen, auf denen die Drigruppe ihre Statutenzeit zu vollziehen hat.

Wettrennen. Durch die weite, weite Welt zu reisen ohne Gepäck und Geld, das ist nur möglich in dem io jetzt beliebtesten Wettrennen. Diese Einwohner zählt dieses Institut zu seinen Mitgliedern. Diese Woche wird gegeben: „Das schöne Selbstberg mit Radfahrer“, als zweite Wette „Hauptstadt“, und schließlich den Nil abwärts bis zur Mündung. Das Wettrennen in den fähig, Ufermächtigen Gefäßen, Eingang Wernigerode, mit ihren wichtigsten wechsellenden Reisen ist geöffnet täglich von 2 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends, Sonntags bereits von 11 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends. Eine Wette kostet nur 20 Pf., beide Reisen 25 Pfennig. Kinder zahlen für eine Wette 15 Pf., beide Reisen 25 Pfennig. Jede Woche werden zwei herrliche Reisen gezeigt.

Ein Verkaufsabend auf der Bahn eröfunden. In der Nacht zum 21. d. Mts. ist ein Verkaufsabend auf dem Bahnhof eröfunden. Die Diche nahmen 1250 Zigaretten, Markt, Dachs, Beifion und Biskontin, circa 100 Zigaretten, sowie Schokolade, Kets und Pralinen mit.

Kellerbrand. Im Keller eines Hauses der Witter-Rathenaustraße entstand in einem als Tischlerwerkstatt eingerichteten Raum ein Kellerbrand. Vermutlich fand durch Unvorsichtigkeit Holzspäne in Brand geraten. Die Holzarbeiten waren infolge der starken Rauchentwicklung äußerst beschwerlich.

Aus Osterleben.

— (Erziehung des Brandrats?) Wierisches Antrages gegenüber nicht erklärt werden, daß uns von einer Festlegung des Brandrats nichts bekannt ist.

— (Erwähnt) wurde der Stellmacher W. Er soll mehrere Beiträger in Bayern begangen haben.

— (Zeitsfrage geklärt.) Bis auf weiteres ist noch amtliche Bescheide die Zeitsfrage wegen Kandidaturarbeiten von der Breitenstraße bis zum Krankenhaus geklärt werden.

Kreis Osterleben.

Befehle, 21. September. Parteiverammlung. Am Mittwoch, den 26. September, abends 20 Uhr, findet beim Genossen Erbe eine Mitgliederversammlung der Partei statt, in der unter Gen. Grummert-Magdeburg über kommunalpolitische Fragen gesprochen wird. Ferner sollen die Kandidaten für die bevorstehenden Kommunalwahlen aufgestellt werden. Vollständiges Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Aus Thale.

Mitgliederversammlung der SPD. Unsere Mitgliederversammlung, welche gestern abend im Kurhause abgehalten wurde, war sehr besucht. Der Genosse Bert als Referent, verbreitete sich eingehend über die Parteivertragsfrage. Es kann wohl ohne jegliche Ueberbretung gesagt werden: Er hat Zustimmung geschaffen. Die Gemeinheitswille, welche zu Anfang der Verammlung sich sehr machen wollte, war am Schluß der Verammlung gestiegen. Mitglieder und ohne alle Beschränkung besprach Bert das Verhalten unserer Mitglieder, aber er wählte den Veranlassungen auch vor Augen, was geworden wäre, wenn unser Minister angedeutet hätte. Es käme nicht an, daß die Parteivertragsfrage zur Kabarettfrage würde. Wenn unsere Minister, nicht nur handeln, sondern Taten zeigen wollen, so können sie nicht alle 4 Wochen die Ministerliste wechseln. An der Ausproche beteiligten sich die Gen. Benschel, Renne Jun, Oberländer, Schindler, Berner und Schöne. Alle schloßen dem Gen. Bert bei. Die Arbeiterchaft von Thale blüht mit Begeisterung auf die Verammlung zurück, welche dazu beigetragen hat, die Meinungsverschiedenheiten beizulegen.

— (Genossin Auguste Schmidt ?) Sie ist nicht mehr, die Mutter Schmidt in der Wehrdenstraße. Ein Herzschlag hat ihrem arbeitsreichen Leben ein Ende gemacht. Als treue Anhängerin unserer Sache ist sie seit dem 1. Oktober 1908 ununterbrochen Mitglied unserer Partei gewesen. Viel hat sie getragen mühen. Der Wehring entriß ihr zwei Söhne, Karl und Hermann. Auch an Streiks und Ausparierungen waren des über ihre Angehörigen beteiligt. Aber nichts vermochte ihr die Ueberzeugung zu rauben, daß eine jede Arbeiterfamilie zur sozialdemokratischen Partei gehört. Die Beerdigung erfolgt am Sonntag nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus. Wir erwarten, daß alle abkömmlichen Parteigenossen und Genossen an der Trauerfeier teilnehmen.

Aus Quedlinburg.

— (SPD.) Am Montag, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr findet eine wichtige Parteiverammlung statt, zu der sämtliche Parteimitglieder erscheinen müssen.

— (Straßenreparatur.) Einem in der Langengasse belegene Kanal, gegenüber dem Grundstück des Kaufmanns Gerde entziehen längerer Zeit über Gerüche, die an die offenen Stroßengassen vor der Kanalisation Quedlinburg erklimmen. In Anbetracht der Volkshygiene ist es angebracht, hier Abänderung zu schaffen.

— (Wann ist der Erweiterungsbau des Kreisbauhauses fertig?) Wir stellen in unserer Notiz über den Streikhaus-Erweiterungsbau mit, daß voraussichtlich am 15. November die Arbeiten fertig sein müßten. Das geht aber leider nicht, denn man hat sich auf die Bauzeit um 15. Dezember besiegelt. Es handelt sich in dieser Notiz um einen Druckfehler.

— wegen der Kanalisation. Nachdem die Kanalisationsarbeiten gefloß sind, zeigen sich auch die Folgen. Einige Senkungen sind einige Entwürfen eingetreten, welche den Abfluß der Kanalisation verhindern. In der Georgstraße wird daher jetzt gestern morgen die Straße erneut aufgefassen, um die Störungen zu beseitigen. Diese Arbeiten sollten beendet werden, damit der Verkehr sich vorher darauf einstellen. Welche Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten hierdurch entstehen können, beweist die Tatsache, daß in der Georgstraße ein Zimmermeister in die unangenehme Lage gekommen kann, erst seine Arbeit aufsetzen zu lassen, weil das ihm zuzuführende Baugeld seinen Arbeitsplatz nicht erreichen kann.

— Segensreiche Einleitung? Begrüßungsvereine sollen dazu dienen, das Eintreten einer Notlage beim Todesfall zu verhindern. Es scheint aber, daß manche Vertreter solcher Vereine mehr ihren persönlichen Vorteil nachsehen. Sehr oft erteilen sich solche Vertreter, den Hinterbliebenen die Hinterbliebenen in solcher Situation häufig sehr froh sind, wenn sie auf die vielen Wege von einem soch gefühllos gewordenen Herrn abgenommen erhalten. Die Rechnung nach der Beerdigung, die dann präsentiert wird, ist dann sehr hoch. Uns ist erst jetzt wieder aus unlerem Verbreitungsbüreau ein Fall mitgeteilt worden, daß ein solcher Vertreter der-

„Du warst in bezug auf die Männer von jeder eine Ignoranzin.“

„Kehre vor deine eigenen Tür“, tief Tante Anta und blinzelt schüchtern. „Das Mabel hat rote Haare und ist eine mager, lang aufgeschossene Jugendlinge.“

„Es was ich modern. Das ist der Geschmack der Männerwelt von heute.“

„Sie machst einen ganz feinen Eindruck.“

„Gingebist und bodenmäßig. Eine Sprechstundensheferin hat befehlen auszusprechen.“

Tante Nöschchen wußte nicht, daß es Frauen gab, die immer und überall, auch im Gemach der Fabrikarbeiterin, Herrschinnen manieren hatten, und daß wiederum diese Frauen vornehmer Geburt ebenogut hätten Damen der Halle vorstellen können, zu beachtlich Bemühenerin.

In diesem Augenblick erschien Luise Spah wieder im Wartezimmer. „Der Herr Doktor läßt sagen, daß er sofort fertig ist. Die Damen möchten sich nur einige Stunden gebüden.“

„Er hat Patienten?“

„Die Wunden“, sagte Luise etwas vornehmlich, sie biß sich jedoch auf die Lippen und verzerrte sich sofort.

Tante Nöschchen machte ein entsetztes Gesicht. Sie hatte an eine Kammerjungfergattin oder ähnliches gedacht. „Dante“, sagte sie, aber mit einer solchen Schärfe, daß es schien, als laufe ein Messer durch die Luft. „Dann fuhr sie fort. „Sie haben die Anstalt zur Ausbildung für Sprechstundenoffiziantinnen befehrt?“

Luise Spah biß der Mund offen stehen vor Staunen. „Was?“

Tante Nöschchen starrte fürchtend sich in tiefe Falten.

„Was beliebt, wollten Sie mich fragen?“

„In allgemeinen war Luise Spah, wie auch ihre Schwester, eine rechte Berlinerin, die sich nicht so leicht einschüchtern ließ. In diesem Moment verfiel es ihr jedoch die Sprache. Was hat der alten Schädle ein? Sie war doch nicht bei ihr engagiert? Wie konnte die sich erlauben, sie zurechtzuweisen?“

„Natürlich habe ich Ausbildung genossen“, sagte Luise endlich. „Ich kann fertig fotografieren und korrespondieren —“

„Dafür hat mein Neffe keine Verwendung. Sie hätten in ein Bureau gehen sollen.“

„Was ist ihr Vater?“

„Er war ein Dozent. Jetzt privatisiert er. Gelegenlic hilft er bei Gesellschaften, aber nur in obeligen Kreisen; mit bürocratisch will mein Vater dienstlich nichts zu tun haben.“

„Sie sagten es sehr stolz. Jetzt kommen die alten Schädleln sehen, wer sie war.“

Tante Nöschchen wußte Anta mit langem Mied.

Tante Anta hatte ihre Müdigkeit langsam überkommen. Sie erwiderte den Blick ihrer Schwester.

„Meine Wunde hat ein Geschäß“, fuhr Luise Spah fort.

„Was für eines?“

„Obst — und Delikatessen, drüben an der Gde.“

„Reinen Sie das Orinzeugegeschäft?“ — Tante Nöschchen hatte zugehört, ihnen entlang so leicht nichts.

„Ganz recht.“

„Wieso kommt es, daß Ihre Mutter ein Geschäß hat?“

Luise zuckte mit den Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.
 Sonnabend, den 22. September 1928, 8 1/2 Uhr
 „Turandot“
 Schauspiel von Schiller mit Musik (0.50 bis 5.50 Mk.)
 Sonntag, den 23. September 1928, 19 1/2 Uhr
 „Die Frau ohne Kuß“
 Lustspiel mit Musik von Richard Heiler (0.50—5.50)

WARTBURG

Sonntag, 23. Sept., ab 3 1/2 Uhr

Künstlerkonzert

unter pers. Leitung von Herrn Kapellmeister Gerke

Tanz im Freien
 2 Kapellen Eintritt frei

Täglich frisches Gebäck

la Schlagsahne

Bei ungünst. Witterung findet der Tanz in den Räumen statt.

Sternwarte
 Jeden Sonntag
Künstler-Konzert
 Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei!
 *
 Ab 7 Uhr abends
GesellschaftsBall
 Verstärkte Kapelle — Jazzband
 *
 Jeden Dienstag:
Tanz-Abend
Forsthaus
 Sonntag, ab 3 1/2 Uhr
Konzert
 Ab 6 1/2 Uhr
Tanz-Diele
 Eintritt frei! Mittagessen
 Autobusverkehr

DIE KIRNUNG-
 Den Mittelpunkt der VERA-Herstellung bildet die Kirnung, das ist die Vereinigung der natur reinen Pflanzenöle mit der nach besonderem Verfahren angesetzten Milch unter Zusatz von etwas Eigelb und Salz.
 In großen kupferblinkenden Behältern mit gewaltigem Fassungsvermögen, den sogenannten Kirnrnen, arbeiten schnelllaufende Rührwerke, bis alle Teile zu einem sahnigen Ganzen verbunden sind.

MARGARINE
VERA
 Dienst am Haushalt
 1 lb 85 Pf.
 KEINE ZUGABEN, ABER QUALITÄT



Stadtpark
ELECTROLA KONZERT
 Donnerstag, d. 27. Sept. 1928, abends 8.10 Uhr (im großen Saal)
 Moderne Tanzeinlagen von Herrn Tanzlehrer Apelt und Frau
 Eintritt 30 Pfennig. Karten im Vorverkauf im Geschäft zu haben
Musikhaus Eduard Barth

Dienstag, 2. Okt., abends 8 Uhr:
Fest-Konzert im Dom
 mit Werken von Franz Schubert
 anlässlich der 64. Haupt- und Vertreter-Versammlung des Lehrerverbandes der Prov. Sachsen in Halberstadt u. a.: Stabat mater u. Mixjams Siegesgesang
 Soli: Hilde Schwarz-Adler, Halberstadt (Sopran), Ernst Meyer-Halle (Tenor), Emil Büniger-Magdeburg (Bass).
 Orgel: Domorganist Johannes Korb.
 Chor des Lehrerverbandes. — Theater-Orchester. Leitung: Studienrat Ernst Schaefer.
 Preise: Platz 2 Mk., Mittel- und Seitenplätze 1,50 Mk., Stehplatz 1 Mk., Programm 20 Pf. Vorverkauf: St. Krebs, Dreiteilg. H. Schönherr, Jülicher.

Rheinländer-Vereinigung Halberstadt
 Sonnabend, d. 6. Oktober 1928 in sämtlichen Räumen des „Elysium“
Winger-Seft am Rhein
 Aus dem Programm:
Künstlerische Darbietungen:
 Frau Jutta Poljant, Frauenlein Klein, Herr Opernjäger S. Brodal
Rheinlandfestspiel - Tombola
 Alle Freunde rheinischer Geselligkeit und rheinischer Profikunst sind herzlich eingeladen.
 Der Vorstand.
 Eintrittskarten bei Herrn Willy Frenken, Jägergasse 1, Fischmarkt 7

Stuhlregler
 empfiehlt billig
 Größere Vollen befondere Preise.
Heinrich Franke
 Bolate 4546. Tel. 2972

Wiener Kaffee
 Heute Sonnabend, abends 10 Uhr
Preis-Verteilung.
 Die beliebte Kapelle Fred Edla-Wald mit ihren Xylophon-Einlagen wird zur Hebung der Stimmung beitragen.
 Carl Eschmann.

Geiellenhütts - Ausstellung
 findet vom 28. bis 30. September in den Räumen des „Kaiserhof“ statt.
 Eröffnung Freitag 11.30 Uhr.
 Der Leiter: Biertrimpel.

Spiegelsberge
 Jeden Sonntag nachmittag
 Mittwoch, nachmittags und abends
Künstler-Konzert
 Leitung: Herr Kapellmeister Hammermüller
 Eintritt frei!

Achtung! Bis zu 25 Prozent Ermäßigung
 Extra billige
Tapetentage!
 bis zum 15. Oktober

Lack-Behrens
 Dominikanerstraße 2.
 Spezial-Geschäft in Farben, Lacke und Tapeten.
 (Reste extra billig.)

Kirchliche Nachrichten.
 Am 10. Sonntag nach Trinitatis, 23. Sept. werden in Halberstadt folgende Feiern abgehalten:
 Sonntag: 8 Uhr. Pfarr. 10 Uhr. Dom. 11 Uhr. 12 Uhr. 14 Uhr. 16 Uhr. 18 Uhr. 19 Uhr. 20 Uhr. 21 Uhr. 22 Uhr. 23 Uhr. 24 Uhr. 25 Uhr. 26 Uhr. 27 Uhr. 28 Uhr. 29 Uhr. 30 Uhr. 31 Uhr. 1. Okt. 2. Okt. 3. Okt. 4. Okt. 5. Okt. 6. Okt. 7. Okt. 8. Okt. 9. Okt. 10. Okt. 11. Okt. 12. Okt. 13. Okt. 14. Okt. 15. Okt. 16. Okt. 17. Okt. 18. Okt. 19. Okt. 20. Okt. 21. Okt. 22. Okt. 23. Okt. 24. Okt. 25. Okt. 26. Okt. 27. Okt. 28. Okt. 29. Okt. 30. Okt. 31. Okt. 1. Nov. 2. Nov. 3. Nov. 4. Nov. 5. Nov. 6. Nov. 7. Nov. 8. Nov. 9. Nov. 10. Nov. 11. Nov. 12. Nov. 13. Nov. 14. Nov. 15. Nov. 16. Nov. 17. Nov. 18. Nov. 19. Nov. 20. Nov. 21. Nov. 22. Nov. 23. Nov. 24. Nov. 25. Nov. 26. Nov. 27. Nov. 28. Nov. 29. Nov. 30. Nov. 1. Dez. 2. Dez. 3. Dez. 4. Dez. 5. Dez. 6. Dez. 7. Dez. 8. Dez. 9. Dez. 10. Dez. 11. Dez. 12. Dez. 13. Dez. 14. Dez. 15. Dez. 16. Dez. 17. Dez. 18. Dez. 19. Dez. 20. Dez. 21. Dez. 22. Dez. 23. Dez. 24. Dez. 25. Dez. 26. Dez. 27. Dez. 28. Dez. 29. Dez. 30. Dez. 31. Dez. 1. Jan. 2. Jan. 3. Jan. 4. Jan. 5. Jan. 6. Jan. 7. Jan. 8. Jan. 9. Jan. 10. Jan. 11. Jan. 12. Jan. 13. Jan. 14. Jan. 15. Jan. 16. Jan. 17. Jan. 18. Jan. 19. Jan. 20. Jan. 21. Jan. 22. Jan. 23. Jan. 24. Jan. 25. Jan. 26. Jan. 27. Jan. 28. Jan. 29. Jan. 30. Jan. 31. Jan. 1. Feb. 2. Feb. 3. Feb. 4. Feb. 5. Feb. 6. Feb. 7. Feb. 8. Feb. 9. Feb. 10. Feb. 11. Feb. 12. Feb. 13. Feb. 14. Feb. 15. Feb. 16. Feb. 17. Feb. 18. Feb. 19. Feb. 20. Feb. 21. Feb. 22. Feb. 23. Feb. 24. Feb. 25. Feb. 26. Feb. 27. Feb. 28. Feb. 29. Feb. 30. Feb. 1. März 2. März 3. März 4. März 5. März 6. März 7. März 8. März 9. März 10. März 11. März 12. März 13. März 14. März 15. März 16. März 17. März 18. März 19. März 20. März 21. März 22. März 23. März 24. März 25. März 26. März 27. März 28. März 29. März 30. März 31. März 1. April 2. April 3. April 4. April 5. April 6. April 7. April 8. April 9. April 10. April 11. April 12. April 13. April 14. April 15. April 16. April 17. April 18. April 19. April 20. April 21. April 22. April 23. April 24. April 25. April 26. April 27. April 28. April 29. April 30. April 1. Mai 2. Mai 3. Mai 4. Mai 5. Mai 6. Mai 7. Mai 8. Mai 9. Mai 10. Mai 11. Mai 12. Mai 13. Mai 14. Mai 15. Mai 16. Mai 17. Mai 18. Mai 19. Mai 20. Mai 21. Mai 22. Mai 23. Mai 24. Mai 25. Mai 26. Mai 27. Mai 28. Mai 29. Mai 30. Mai 31. Mai 1. Juni 2. Juni 3. Juni 4. Juni 5. Juni 6. Juni 7. Juni 8. Juni 9. Juni 10. Juni 11. Juni 12. Juni 13. Juni 14. Juni 15. Juni 16. Juni 17. Juni 18. Juni 19. Juni 20. Juni 21. Juni 22. Juni 23. Juni 24. Juni 25. Juni 26. Juni 27. Juni 28. Juni 29. Juni 30. Juni 1. Juli 2. Juli 3. Juli 4. Juli 5. Juli 6. Juli 7. Juli 8. Juli 9. Juli 10. Juli 11. Juli 12. Juli 13. Juli 14. Juli 15. Juli 16. Juli 17. Juli 18. Juli 19. Juli 20. Juli 21. Juli 22. Juli 23. Juli 24. Juli 25. Juli 26. Juli 27. Juli 28. Juli 29. Juli 30. Juli 31. Juli 1. Aug. 2. Aug. 3. Aug. 4. Aug. 5. Aug. 6. Aug. 7. Aug. 8. Aug. 9. Aug. 10. Aug. 11. Aug. 12. Aug. 13. Aug. 14. Aug. 15. Aug. 16. Aug. 17. Aug. 18. Aug. 19. Aug. 20. Aug. 21. Aug. 22. Aug. 23. Aug. 24. Aug. 25. Aug. 26. Aug. 27. Aug. 28. Aug. 29. Aug. 30. Aug. 31. Aug. 1. Sept. 2. Sept. 3. Sept. 4. Sept. 5. Sept. 6. Sept. 7. Sept. 8. Sept. 9. Sept. 10. Sept. 11. Sept. 12. Sept. 13. Sept. 14. Sept. 15. Sept. 16. Sept. 17. Sept. 18. Sept. 19. Sept. 20. Sept. 21. Sept. 22. Sept. 23. Sept. 24. Sept. 25. Sept. 26. Sept. 27. Sept. 28. Sept. 29. Sept. 30. Sept. 1. Okt. 2. Okt. 3. Okt. 4. Okt. 5. Okt. 6. Okt. 7. Okt. 8. Okt. 9. Okt. 10. Okt. 11. Okt. 12. Okt. 13. Okt. 14. Okt. 15. Okt. 16. Okt. 17. Okt. 18. Okt. 19. Okt. 20. Okt. 21. Okt. 22. Okt. 23. Okt. 24. Okt. 25. Okt. 26. Okt. 27. Okt. 28. Okt. 29. Okt. 30. Okt. 31. Okt. 1. Nov. 2. Nov. 3. Nov. 4. Nov. 5. Nov. 6. Nov. 7. Nov. 8. Nov. 9. Nov. 10. Nov. 11. Nov. 12. Nov. 13. Nov. 14. Nov. 15. Nov. 16. Nov. 17. Nov. 18. Nov. 19. Nov. 20. Nov. 21. Nov. 22. Nov. 23. Nov. 24. Nov. 25. Nov. 26. Nov. 27. Nov. 28. Nov. 29. Nov. 30. Nov. 1. Dez. 2. Dez. 3. Dez. 4. Dez. 5. Dez. 6. Dez. 7. Dez. 8. Dez. 9. Dez. 10. Dez. 11. Dez. 12. Dez. 13. Dez. 14. Dez. 15. Dez. 16. Dez. 17. Dez. 18. Dez. 19. Dez. 20. Dez. 21. Dez. 22. Dez. 23. Dez. 24. Dez. 25. Dez. 26. Dez. 27. Dez. 28. Dez. 29. Dez. 30. Dez. 31. Dez. 1. Jan. 2. Jan. 3. Jan. 4. Jan. 5. Jan. 6. Jan. 7. Jan. 8. Jan. 9. Jan. 10. Jan. 11. Jan. 12. Jan. 13. Jan. 14. Jan. 15. Jan. 16. Jan. 17. Jan. 18. Jan. 19. Jan. 20. Jan. 21. Jan. 22. Jan. 23. Jan. 24. Jan. 25. Jan. 26. Jan. 27. Jan. 28. Jan. 29. Jan. 30. Jan. 31. Jan. 1. Feb. 2. Feb. 3. Feb. 4. Feb. 5. Feb. 6. Feb. 7. Feb. 8. Feb. 9. Feb. 10. Feb. 11. Feb. 12. Feb. 13. Feb. 14. Feb. 15. Feb. 16. Feb. 17. Feb. 18. Feb. 19. Feb. 20. Feb. 21. Feb. 22. Feb. 23. Feb. 24. Feb. 25. Feb. 26. Feb. 27. Feb. 28. Feb. 29. Feb. 30. Feb. 1. März 2. März 3. März 4. März 5. März 6. März 7. März 8. März 9. März 10. März 11. März 12. März 13. März 14. März 15. März 16. März 17. März 18. März 19. März 20. März 21. März 22. März 23. März 24. März 25. März 26. März 27. März 28. März 29. März 30. März 31. März 1. April 2. April 3. April 4. April 5. April 6. April 7. April 8. April 9. April 10. April 11. April 12. April 13. April 14. April 15. April 16. April 17. April 18. April 19. April 20. April 21. April 22. April 23. April 24. April 25. April 26. April 27. April 28. April 29. April 30. April 1. Mai 2. Mai 3. Mai 4. Mai 5. Mai 6. Mai 7. Mai 8. Mai 9. Mai 10. Mai 11. Mai 12. Mai 13. Mai 14. Mai 15. Mai 16. Mai 17. Mai 18. Mai 19. Mai 20. Mai 21. Mai 22. Mai 23. Mai 24. Mai 25. Mai 26. Mai 27. Mai 28. Mai 29. Mai 30. Mai 31. Mai 1. Juni 2. Juni 3. Juni 4. Juni 5. Juni 6. Juni 7. Juni 8. Juni 9. Juni 10. Juni 11. Juni 12. Juni 13. Juni 14. Juni 15. Juni 16. Juni 17. Juni 18. Juni 19. Juni 20. Juni 21. Juni 22. Juni 23. Juni 24. Juni 25. Juni 26. Juni 27. Juni 28. Juni 29. Juni 30. Juni 1. Juli 2. Juli 3. Juli 4. Juli 5. Juli 6. Juli 7. Juli 8. Juli 9. Juli 10. Juli 11. Juli 12. Juli 13. Juli 14. Juli 15. Juli 16. Juli 17. Juli 18. Juli 19. Juli 20. Juli 21. Juli 22. Juli 23. Juli 24. Juli 25. Juli 26. Juli 27. Juli 28. Juli 29. Juli 30. Juli 31. Juli 1. Aug. 2. Aug. 3. Aug. 4. Aug. 5. Aug. 6. Aug. 7. Aug. 8. Aug. 9. Aug. 10. Aug. 11. Aug. 12. Aug. 13. Aug. 14. Aug. 15. Aug. 16. Aug. 17. Aug. 18. Aug. 19. Aug. 20. Aug. 21. Aug. 22. Aug. 23. Aug. 24. Aug. 25. Aug. 26. Aug. 27. Aug. 28. Aug. 29. Aug. 30. Aug. 31. Aug. 1. Sept. 2. Sept. 3. Sept. 4. Sept. 5. Sept. 6. Sept. 7. Sept. 8. Sept. 9. Sept. 10. Sept. 11. Sept. 12. Sept. 13. Sept. 14. Sept. 15. Sept. 16. Sept. 17. Sept. 18. Sept. 19. Sept. 20. Sept. 21. Sept. 22. Sept. 23. Sept. 24. Sept. 25. Sept. 26. Sept. 27. Sept. 28. Sept. 29. Sept. 30. Sept. 1. Okt. 2. Okt. 3. Okt. 4. Okt. 5. Okt. 6. Okt. 7. Okt. 8. Okt. 9. Okt. 10. Okt. 11. Okt. 12. Okt. 13. Okt. 14. Okt. 15. Okt. 16. Okt. 17. Okt. 18. Okt. 19. Okt. 20. Okt. 21. Okt. 22. Okt. 23. Okt. 24. Okt. 25. Okt. 26. Okt. 27. Okt. 28. Okt. 29. Okt. 30. Okt. 31. Okt. 1. Nov. 2. Nov. 3. Nov. 4. Nov. 5. Nov. 6. Nov. 7. Nov. 8. Nov. 9. Nov. 10. Nov. 11. Nov. 12. Nov. 13. Nov. 14. Nov. 15. Nov. 16. Nov. 17. Nov. 18. Nov. 19. Nov. 20. Nov. 21. Nov. 22. Nov. 23. Nov. 24. Nov. 25. Nov. 26. Nov. 27. Nov. 28. Nov. 29. Nov. 30. Nov. 1. Dez. 2. Dez. 3. Dez. 4. Dez. 5. Dez. 6. Dez. 7. Dez. 8. Dez. 9. Dez. 10. Dez. 11. Dez. 12. Dez. 13. Dez. 14. Dez. 15. Dez. 16. Dez. 17. Dez. 18. Dez. 19. Dez. 20. Dez. 21. Dez. 22. Dez. 23. Dez. 24. Dez. 25. Dez. 26. Dez. 27. Dez. 28. Dez. 29. Dez. 30. Dez. 31. Dez. 1. Jan. 2. Jan. 3. Jan. 4. Jan. 5. Jan. 6. Jan. 7. Jan. 8. Jan. 9. Jan. 10. Jan. 11. Jan. 12. Jan. 13. Jan. 14. Jan. 15. Jan. 16. Jan. 17. Jan. 18. Jan. 19. Jan. 20. Jan. 21. Jan. 22. Jan. 23. Jan. 24. Jan. 25. Jan. 26. Jan. 27. Jan. 28. Jan. 29. Jan. 30. Jan. 31. Jan. 1. Feb. 2. Feb. 3. Feb. 4. Feb. 5. Feb. 6. Feb. 7. Feb. 8. Feb. 9. Feb. 10. Feb. 11. Feb. 12. Feb. 13. Feb. 14. Feb. 15. Feb. 16. Feb. 17. Feb. 18. Feb. 19. Feb. 20. Feb. 21. Feb. 22. Feb. 23. Feb. 24. Feb. 25. Feb. 26. Feb. 27. Feb. 28. Feb. 29. Feb. 30. Feb. 1. März 2. März 3. März 4. März 5. März 6. März 7. März 8. März 9. März 10. März 11. März 12. März 13. März 14. März 15. März 16. März 17. März 18. März 19. März 20. März 21. März 22. März 23. März 24. März 25. März 26. März 27. März 28. März 29. März 30. März 31. März 1. April 2. April 3. April 4. April 5. April 6. April 7. April 8. April 9. April 10. April 11. April 12. April 13. April 14. April 15. April 16. April 17. April 18. April 19. April 20. April 21. April 22. April 23. April 24. April 25. April 26. April 27. April 28. April 29. April 30. April 1. Mai 2. Mai 3. Mai 4. Mai 5. Mai 6. Mai 7. Mai 8. Mai 9. Mai 10. Mai 11. Mai 12. Mai 13. Mai 14. Mai 15. Mai 16. Mai 17. Mai 18. Mai 19. Mai 20. Mai 21. Mai 22. Mai 23. Mai 24. Mai 25. Mai 26. Mai 27. Mai 28. Mai 29. Mai 30. Mai 31. Mai 1. Juni 2. Juni 3. Juni 4. Juni 5. Juni 6. Juni 7. Juni 8. Juni 9. Juni 10. Juni 11. Juni 12. Juni 13. Juni 14. Juni 15. Juni 16. Juni 17. Juni 18. Juni 19. Juni 20. Juni 21. Juni 22. Juni 23. Juni 24. Juni 25. Juni 26. Juni 27. Juni 28. Juni 29. Juni 30. Juni 1. Juli 2. Juli 3. Juli 4. Juli 5. Juli 6. Juli 7. Juli 8. Juli 9. Juli 10. Juli 11. Juli 12. Juli 13. Juli 14. Juli 15. Juli 16. Juli 17. Juli 18. Juli 19. Juli 20. Juli 21. Juli 22. Juli 23. Juli 24. Juli 25. Juli 26. Juli 27. Juli 28. Juli 29. Juli 30. Juli 31. Juli 1. Aug. 2. Aug. 3. Aug. 4. Aug. 5. Aug. 6. Aug. 7. Aug. 8. Aug. 9. Aug. 10. Aug. 11. Aug. 12. Aug. 13. Aug. 14. Aug. 15. Aug. 16. Aug. 17. Aug. 18. Aug. 19. Aug. 20. Aug. 21. Aug. 22. Aug. 23. Aug. 24. Aug. 25. Aug. 26. Aug. 27. Aug. 28. Aug. 29. Aug. 30. Aug. 31. Aug. 1. Sept. 2. Sept. 3. Sept. 4. Sept. 5. Sept. 6. Sept. 7. Sept. 8. Sept. 9. Sept. 10. Sept. 11. Sept. 12. Sept. 13. Sept. 14. Sept. 15. Sept. 16. Sept. 17. Sept. 18. Sept. 19. Sept. 20. Sept. 21. Sept. 22. Sept. 23. Sept. 24. Sept. 25. Sept. 26. Sept. 27. Sept. 28. Sept. 29. Sept. 30. Sept. 1. Okt. 2. Okt. 3. Okt. 4. Okt. 5. Okt. 6. Okt. 7. Okt. 8. Okt. 9. Okt. 10. Okt. 11. Okt. 12. Okt. 13. Okt. 14. Okt. 15. Okt. 16. Okt. 17. Okt. 18. Okt. 19. Okt. 20. Okt. 21. Okt. 22. Okt. 23. Okt. 24. Okt. 25. Okt. 26. Okt. 27. Okt. 28. Okt. 29. Okt. 30. Okt. 31. Okt. 1. Nov. 2. Nov. 3. Nov. 4. Nov. 5. Nov. 6. Nov. 7. Nov. 8. Nov. 9. Nov. 10. Nov. 11. Nov. 12. Nov. 13. Nov. 14. Nov. 15. Nov. 16. Nov. 17. Nov. 18. Nov. 19. Nov. 20. Nov. 21. Nov. 22. Nov. 23. Nov. 24. Nov. 25. Nov. 26. Nov. 27. Nov. 28. Nov. 29. Nov. 30. Nov. 1. Dez. 2. Dez. 3. Dez. 4. Dez. 5. Dez. 6. Dez. 7. Dez. 8. Dez. 9. Dez. 10. Dez. 11. Dez. 12. Dez. 13. Dez. 14. Dez. 15. Dez. 16. Dez. 17. Dez. 18. Dez. 19. Dez. 20. Dez. 21. Dez. 22. Dez. 23. Dez. 24. Dez. 25. Dez. 26. Dez. 27. Dez. 28. Dez. 29. Dez. 30. Dez. 31. Dez. 1. Jan. 2. Jan. 3. Jan. 4. Jan. 5. Jan. 6. Jan. 7. Jan. 8. Jan. 9. Jan. 10. Jan. 11. Jan. 12. Jan. 13. Jan. 14. Jan. 15. Jan. 16. Jan. 17. Jan. 18. Jan. 19. Jan. 20. Jan. 21. Jan. 22. Jan. 23. Jan. 24. Jan. 25. Jan. 26. Jan. 27. Jan. 28. Jan. 29. Jan. 30. Jan. 31. Jan. 1. Feb. 2. Feb. 3. Feb. 4. Feb. 5. Feb. 6. Feb. 7. Feb. 8. Feb. 9. Feb. 10. Feb. 11. Feb. 12. Feb. 13. Feb. 14. Feb. 15. Feb. 16. Feb. 17. Feb. 18. Feb. 19. Feb. 20. Feb. 21. Feb. 22. Feb. 23. Feb. 24. Feb. 25. Feb. 26. Feb. 27. Feb. 28. Feb. 29. Feb. 30. Feb. 1. März 2. März 3. März 4. März 5. März 6. März 7. März 8. März 9. März 10. März 11. März 12. März 13. März 14. März 15. März 16. März 17. März 18. März 19. März 20. März 21. März 22. März 23. März 24. März 25. März 26. März 27. März 28. März 29. März 30. März 31. März 1. April 2. April 3. April 4. April 5. April 6. April 7. April 8. April 9. April 10. April 11. April 12. April 13. April 14. April 15. April 16. April 17. April 18. April 19. April 20. April 21. April 22. April 23. April 24. April 25. April 26. April 27. April 28. April 29. April 30. April 1. Mai 2. Mai 3. Mai 4. Mai 5. Mai 6. Mai 7. Mai 8. Mai 9. Mai 10. Mai 11. Mai 12. Mai 13. Mai 14. Mai 15. Mai 16. Mai 17. Mai 18. Mai 19. Mai 20. Mai 21. Mai 22. Mai 23. Mai 24. Mai 25. Mai 26. Mai 27. Mai 28. Mai 29. Mai 30. Mai 31. Mai 1. Juni 2. Juni 3. Juni 4. Juni 5. Juni 6. Juni 7. Juni 8. Juni 9. Juni 10. Juni 11. Juni 12. Juni 13. Juni 14. Juni 15. Juni 16. Juni 17. Juni 18. Juni 19. Juni 20. Juni 21. Juni 22. Juni 23. Juni 24. Juni 25. Juni 26. Juni 27. Juni 28. Juni 29. Juni 30. Juni 1. Juli 2. Juli 3. Juli 4. Juli 5. Juli 6. Juli 7. Juli 8. Juli 9. Juli 10. Juli 11. Juli 12. Juli 13. Juli 14. Juli 15. Juli 16. Juli 17. Juli 18. Juli 19. Juli 20. Juli 21. Juli 22. Juli 23. Juli 24. Juli 25. Juli 26. Juli 27. Juli 28. Juli 29. Juli 30. Juli 31. Juli 1. Aug. 2. Aug. 3. Aug. 4. Aug. 5. Aug. 6. Aug. 7. Aug. 8. Aug. 9. Aug. 10. Aug. 11. Aug. 12. Aug. 13. Aug. 14. Aug. 15. Aug. 16. Aug. 17. Aug. 18. Aug. 19. Aug. 20. Aug. 21. Aug. 22. Aug. 23. Aug. 24. Aug. 25. Aug. 26. Aug. 27. Aug. 28. Aug. 29. Aug. 30. Aug. 31. Aug. 1. Sept. 2. Sept. 3. Sept. 4. Sept. 5. Sept. 6. Sept. 7. Sept. 8. Sept. 9. Sept. 10. Sept. 11. Sept. 12. Sept. 13. Sept. 14. Sept. 15. Sept. 16. Sept. 17. Sept. 18. Sept. 19. Sept. 20. Sept. 21. Sept. 22. Sept. 23. Sept. 24. Sept. 25. Sept. 26. Sept. 27. Sept. 28. Sept. 29. Sept. 30. Sept. 1. Okt. 2. Okt. 3. Okt. 4. Okt. 5. Okt. 6. Okt. 7. Okt. 8. Okt. 9. Okt. 10. Okt. 11. Okt. 12. Okt. 13. Okt. 14. Okt. 15. Okt. 16. Okt. 17. Okt. 18. Okt. 19. Okt. 20. Okt. 21. Okt. 22. Okt. 23. Okt. 24. Okt. 25. Okt. 26. Okt. 27. Okt. 28. Okt. 29. Okt. 30. Okt. 31. Okt. 1. Nov. 2. Nov. 3. Nov. 4. Nov. 5. Nov. 6. Nov. 7. Nov. 8. Nov. 9. Nov. 10. Nov. 11. Nov. 12. Nov. 13. Nov. 14. Nov. 15. Nov. 16. Nov. 17. Nov. 18. Nov. 19. Nov. 20. Nov. 21. Nov. 22. Nov. 23. Nov. 24. Nov. 25. Nov. 26. Nov. 27. Nov. 28. Nov. 29. Nov. 30. Nov. 1. Dez. 2. Dez. 3. Dez. 4. Dez. 5. Dez. 6. Dez. 7. Dez. 8. Dez. 9. Dez. 10. Dez. 11. Dez. 12. Dez. 13. Dez. 14. Dez. 15. Dez. 16. Dez. 17. Dez. 18. Dez. 19. Dez. 20. Dez. 21. Dez. 22. Dez. 23. Dez. 24. Dez. 25. Dez. 26. Dez. 27. Dez. 28. Dez. 29. Dez. 30. Dez. 31. Dez. 1. Jan. 2. Jan. 3. Jan. 4. Jan. 5. Jan. 6. Jan. 7. Jan. 8. Jan. 9. Jan. 10. Jan. 11. Jan. 12. Jan. 13. Jan. 14. Jan. 15. Jan. 16. Jan. 17. Jan. 18. Jan. 19. Jan. 20. Jan. 21. Jan. 22. Jan. 23. Jan. 24. Jan. 25. Jan. 26. Jan. 27. Jan. 28. Jan. 29. Jan. 30. Jan. 31. Jan. 1. Feb. 2. Feb. 3. Feb. 4. Feb. 5. Feb. 6. Feb. 7. Feb. 8. Feb. 9. Feb. 10. Feb. 11. Feb. 12. Feb. 13. Feb. 14. Feb. 15. Feb. 16. Feb. 17. Feb. 18. Feb. 19. Feb. 20. Feb. 21. Feb. 22. Feb. 23. Feb. 24. Feb. 25. Feb. 26. Feb. 27. Feb. 28. Feb. 29. Feb. 30. Feb. 1. März 2. März 3. März 4. März 5. März 6. März 7. März 8. März 9. März 10. März 11. März 12. März 13. März 14. März 15. März 16. März 17. März 18. März 19. März 20. März 21. März 22. März 23. März 24. März 25. März 26. März 27. März 28. März 29. März 30. März 31. März 1. April 2. April 3. April 4. April 5. April 6. April 7. April 8. April 9. April 10. April 11. April 12. April 13. April 14. April 15. April 16. April 17. April 18. April 19. April 20. April 21. April 22. April 23. April 24. April 25. April 26. April 27. April 28. April 29. April 30. April 1. Mai 2. Mai 3. Mai 4. Mai 5. Mai 6. Mai 7. Mai 8. Mai 9. Mai 10. Mai 11. Mai 12. Mai 13. Mai 14. Mai 15. Mai 16. Mai 17. Mai 18. Mai 19. Mai 20. Mai 21. Mai 22. Mai 23. Mai 24. Mai 25. Mai 26. Mai 27. Mai 28. Mai 29. Mai 30. Mai 31. Mai 1. Juni 2. Juni 3. Juni 4. Juni 5. Juni 6. Juni 7. Juni 8. Juni 9. Juni 10. Juni 11. Juni 12. Juni 13. Juni 14. Juni 15. Juni 16. Juni 17. Juni 18. Juni 19. Juni 20. Juni 21. Juni 22. Juni 23. Juni 24. Juni 25. Juni 26. Juni 27. Juni 28. Juni 29. Juni 30. Juni 1. Juli 2. Juli 3. Juli 4. Juli 5. Juli 6. Juli 7. Juli 8. Juli 9. Juli 10. Juli 11. Juli 12. Juli 13. Juli 14. Juli 15. Juli 16. Juli 17. Juli 18. Juli 19. Juli 20. Juli 21. Juli 22. Juli 23. Juli 24. Juli 25. Juli 26. Juli 27. Juli 28. Juli 29. Juli 30. Juli 31. Juli 1. Aug. 2. Aug. 3. Aug. 4. Aug. 5. Aug. 6. Aug. 7. Aug. 8. Aug. 9. Aug. 10. Aug. 11. Aug. 12. Aug. 13. Aug. 14. Aug. 15. Aug. 16. Aug. 17. Aug. 18. Aug. 19. Aug. 20. Aug. 21. Aug. 22. Aug. 23. Aug. 24. Aug. 25. Aug. 26. Aug. 27. Aug. 28. Aug. 29. Aug. 30. Aug. 31. Aug. 1. Sept. 2. Sept. 3. Sept. 4. Sept. 5. Sept. 6. Sept. 7. Sept. 8. Sept. 9. Sept. 10. Sept. 11. Sept. 12. Sept. 13. Sept. 14. Sept. 15. Sept. 16. Sept. 17. Sept. 18. Sept. 19. Sept. 20. Sept. 21. Sept. 22. Sept. 23. Sept. 24. Sept. 25. Sept. 26. Sept. 27. Sept. 28. Sept. 29. Sept. 30. Sept. 1. Okt. 2. Okt. 3. Okt. 4. Okt. 5. Okt. 6. Okt. 7. Okt. 8. Okt. 9. Okt. 10. Okt. 11. Okt. 12. Okt. 13. Okt. 14. Okt. 15. Okt. 16. Okt. 17. Okt. 18. Okt. 19. Okt. 20. Okt. 21. Okt. 22. Okt. 23. Okt. 24. Okt. 25. Okt. 26. Okt. 27. Okt. 28. Okt. 29. Okt. 30. Okt. 31. Okt. 1. Nov. 2. Nov. 3. Nov. 4. Nov. 5. Nov. 6. Nov. 7. Nov. 8. Nov. 9. Nov. 10. Nov. 11. Nov. 12. Nov. 13. Nov. 14. Nov. 15. Nov. 16. Nov. 17. Nov. 18. Nov. 19. Nov. 20. Nov. 21. Nov. 22. Nov. 23. Nov. 24. Nov. 25. Nov. 26. Nov. 27. Nov. 28. Nov. 29. Nov. 30. Nov. 1. Dez. 2. Dez. 3. Dez. 4. Dez. 5. Dez. 6. Dez. 7. Dez. 8. Dez. 9. Dez. 10. Dez. 11. Dez. 12. Dez. 13. Dez. 14. Dez. 15. Dez. 16. Dez. 17. Dez. 18. Dez. 19. Dez. 20. Dez. 21. Dez. 22. Dez. 23. Dez.

Sage gestalte ihm vorläufig die Verbindung nicht und in der Zeit heiratete Giulietta Deiana einen Grafen. Denselben Ausgang finden wir bei Gypsin und Maria Bodinova. Die Harmonie verlief die Ehe Gypsin. Die „Götter“ hatte so alle Heilererzogenen an sich, die nur ererblich sind. Ihr war es gleichgültig, ob der Mann ein Schürler oder ein Künstler war. Seine Kompositionen dienten oftmals als Unterlage für — Balleten. In einem Briefe schreibt Gypsin: „Meine Frau, diese höfliche Beute ...“ Und das mußte gerade dem Gypsin oder besser gesagt dem Gypsin ganz herzlich tun, weil die Ehe aber besser war als die Heilererzogenen. Was Gypsin, dem „Bach“ war zweimal verheiratet. Viel weniger als janzig Seelen zählt er sein. Öffentlich verheiratet waren noch Wigel, Czerubini, Meyerbeer, Mendelssohn, Robert Franz und Rubinstein. Als Schicksalstrost begraben wurde, ist bei der Verheiratung ein Kranz auf, der die Ansicht zeigte: Dem großen Künstler war keine ihr vergeltender Götter.“ Wie man mußte von einer Verehrung des großen Mannes und doch was dem so. Eine feine Schürlerin hatte den gütigen Welter durch die Dröpfung, sie werde sich sonst das Leben nehmen, gemangeln, sie zu heiraten. Die Ehe wurde bald gelöst.

Diese kleine Anekdote von „Kompositionen“ möge genügen, damit auch dem Menschen im Künstler Ehrgeizlicht bezeugen.

Von den Liedern, die der andere Verein singt.

Bestimmlich singt der „andere Verein“ immer „schöner“ Lieder. Wie oft hört man diese Klagen von Mitglidern bei passenden und unpassenden Gelegenheiten. So oft der Dirigent nach Beendigung der Konzerte sich und Spotten der künstlerischen Vergessenheit wohlwollend verhält, so oft schallt es ihm im Ohr entgegen: Die Lieder waren auch nicht so schön. Der Verein in Wiesbaden, der hätte Lieder, die sich schon finden könnten. Die müssen wir uns auch an schaffen, denn wird es besser gehen.

Die Sänger und Sängerinnen. Wenn ihr so sprecht, ihr euren Dirigenten in den meisten Fällen bitter Unrecht. Obwohl ihr wirklich, daß euer Dirigent solche Lieder einsetzt, von denen er schon vorher weiß, daß sie nichts taugen? Obwohl ihr wirklich, daß er sich bei Sängerzusammenkünften mit euch auf das Stadium stellt und Lieder ihnen läßt, die schon vorher infolge ihrer künstlerischen Wertlosigkeit unter den Tisch fallen? (Oft kommt auch das vor, aber zur Entschuldigung, selber unbedeutend!)

Reinert wir das ein: Im ein Lied oder Wert technisch einwandfrei beherrschend und in gewissen Grenzen künstlerisch vortragen zu können, müssen wir die Sachen nicht nur üben, sondern richtig üben. Durch dieses Einüben kommt es nun ganz von selbst, daß die einzuübenden Werke den Zeit der Reuezeit verlieren und den meisten Sängern mit der Zeit weniger interessant erscheinen. Die Chöre sind deshalb nicht weniger merkwürdig, und der andere Verein singt seine „besseren“ Lieder, und der „andere Verein“ als ihr. Das bedient bei eurem Urteil und überlegt es gefällig dem Dirigenten, die „besseren“ Lieder auszuwählen!

Und was tut der Arbeiter?

Der nachfolgende kleine Aufsatz ist eine der großen schriftstellerischen Arbeiten des großen französischen Romanisten, der 1878 in der Wochenzeitschrift „Le Figaro“ erschienen und seitdem, ganz in die Bergelichte der Archive verfallen ist. Stillt eine interessante Vorstudie zu dem großen sozialistischen Lebenswerk Jules Bar.

Befucht etwa der Arbeiter die großen Augusteinen der Boulevards, wo verschlagene Zimmer sind, in denen man, dank den vielen Werkspeichern, kaltes unter den Tisch rollen kann? Wo es Spiel gibt, vor denen die entsetzten Damen ihr Haar wieder in Ordnung bringen, und Eosin, die die Dänen dreier Generationen eingebrückt haben. Hier wird Kommand, Leonie, Chamberlain und Saunteres getrunken, und zum Dessert zerbricht man die Champagnerflasche mit den Sämen. Die Damen langen dann mit den Fingern in die Zeller und fliegen Joten dazu. Den gnädigen Herren muß man sogar in seinen Wangen tragen.

Obwohl der Arbeiter vielleicht zum Dornball und lobet, wenn der Ball aus ihm einen ganzen Schwarm Dienen zu Fußten ein? Früh um vier und alle Restaurants überfüllt. Zeit werden mehr Flaschen zerbrochen als ausgetrunken. Wenn sich Leute der oberen Klassen amüsieren, schlagen sie viel kaputt, um zu zeigen, daß sie sich leisten können. Schöne Mächte sind das, die die Jugend verführen und über der ganzen Stadt den Gestank heimlicher Hühnerfleischgewerkschaften verbreiten. Verachtete Dienen und betrunnene Kavaliere verfallen trüderlich in magenunmäßiger Bofferei.

Obwohl der Arbeiter vielleicht in Glanz und heimliche Spielhöfen? Hier trifft der Mensch sich zum großen Tage, und die Spieler sehen ihren Stolz darin, Einigkeit zu verlieren. Ein Arbeiter rinkt ihnen der Angewandtheit über den Rücken, wenn sie die blauen Goldstücke vorliegen sehen. Sie ruinieren sich, denken an Selbstmord und trösten sich mit einer Wette, die sie dann vollends zu Grunde richtet. Wie oft weinen dann Frauen mit ihren Kindern daheim, aber es geht zum guten Ton, die Wächte beim Spiel zu verbringen.

Obwohl der Arbeiter etwa die Wobellasse, deren teure Preise nur experimenten Gatten den Eintritt gestatten? Wo alles trinkt und ist über Gessäfte, Pflaumen und Zimmertönen reibt, wo es stöhnlare Kellner und verordnete Wände gibt, und wo stöulenge ihre schneide Baume im Abfritt begraben.

Findet man etwa den Arbeiter hinter den Klaffen seiner Theater? Hier wird zwar nicht gekurzt, sondern — geschwächt. Beschäftigte Kavaliere mit tabellosen Manieren unterziehen die Teilorts der Zängerinnen, Kopien sie auf die Schulter und verführen energisch hieseliegende Körperliche tätigen zu können.

Obwohl die Arbeiter Profitturieren, unter denen man bereits fünfjährige Kinder antiff, vom Arbeiter? Befähigt die Spieler vielleicht die großen Vermögen, läuft er Frauen und Gesinnungen, beschmüht er die Stadt mit seinem Mißgung oder mit seinen Augen und Wätern? Hat etwa der Arbeiter diese Herberge aus Europas erdigen, in der das zweite Kaiserreich für russische Großfürsten und amerikanischen Bankiers Freudenspiele baute?

Geschäftliche Mitteilungen.

Meine Delfarben
werden in dieser Anlage hergestellt

Dadurch die besterleiche Konsistenz
da mit der Hand nicht zu erreichen ist
Brauchbarkeit und Beschaffenheit
in jedem Maße sind die Vorteile
dieser massiven Herstellung
Sicherung von der höchsten Klasse

Drogenhandlung Otto Henicke
Königsplatz, Coblenz
Telephon 2522

Vermischtes.

Zwanzig schöne Frauen gesucht.

Ein Fall ist ein typischer Berliner Arbeiterort, einer jener „Wohngebiete“, in denen dicht zusammengedrängt das Proletariat baut. Die Bohum von jetzt gen. kommt die Beduere den Aufschlag vieler Zehntender von einem wirklich futuristischen Denslein. Hier wohnt, unter drückenden Verhältnissen die Jugend der Arbeiterschaft auf. Für sie sind als Oplum die Kuratage der modernen Großkulturbau. Im Interesenteil einer Berliner Zeitungen, die sich bemühen, das niedere Niveau dieser Sorte von Großkulturbau festzuhalten, liegt man neben den Anzeigen von Ballhäusern, in denen fröhlichmöglicher Betrieb für Stroptrommer angeboten wird, mit allem modernen Kaffineinen, Lichteffekten zur Herstellung eines Verhältnisses für eine Nacht, in denen „kaffinierter Schönheit“ angezogen werden, eine Anzeige eines neu eröffneten Ballhauses im Herzen von Neukölln: „Zwanzig schöne Frauen gesucht“ als Einladungsinnen. Garberde wird gefickt.

Zwanzig schöne Frauen: sie sind das Voemittel für junge Arbeiter und Angestellte, die sich in das Großkulturbauemement fürzen, weil ihnen wahre Kultur verfliehen klebt, für die der Wert des Lebens neben der Wohnarbeit in den Nächten im Ballhaus besteht, wo zwanzig schöne Frauen als Vordügel des Amüfierenunternehmens ihnen eine andere Welt vorgehalten. Diese Welt, die das Durchschnittsmaß ihnen auf die Seitenwand juchert — die sogenannte „gute Gesellschaft“ mit flüster und prunkhaften Kleid, mit fräden und wellensgeschmückten Ballroben. Das ist nun das Ideal junger Proletarier, auf die der Gehaltszettel dieser Sorte von Kultur verläuft. Sie fühlen sich dort als Kavaliere, die „schönen Frauen“ in der vom Unternehmern bezahlten Ballroben spielen ihnen die Däme vor. Nach Feierabend nur ein Wohnloch, aber kein Heim, dafür aber die Macht in der Illusion der Vornehmheit.

Zwanzig schöne Frauen gesucht mit dem geborenen Ballfitter, dem eingebetteten Vaden für jeden auf dem Gesicht, selbst mit erbärmlichen Großden bezahlt, ziehen sie der Jugend den letzten Aas aus der Tasche und verkaufen dafür eine Atmosphäre der verlorenen Amüfierenkultur und ungeländer Erosit. Zwanzig schöne Frauen gesucht, damit mitten in einem Wohlbezogen des Proletariats die Jugend der Arbeiterschaft nach der Wohnarbeit nach dem Tages in der Nacht dem Amüfierenkapital seinen Tribut entrichte, damit sie angefallen werde von der lauten Atmosphäre des bürgerlichen Samplings!

Das erste elektrisch betriebene Djeanschiff.



Stapelhaus des elektrischen Schiffes „Bicoron of India“.

Wald wird man von England „elektrisch“ nach Indien führen. An Glasgow ist das erste Djeanschiff vom Stapel gelassen worden, das elektrisch betrieben, beheizt und gehrt wird. Die Laufe wurde durch Lady Irwin, die Gattin des Biktönigs von Indien, vorgenommen.

Die Auswanderer. Im ersten Halbjahr 1928 haben insgesamt 31466 Deutsche die Heimat mit überfülltem Wanderzettel verlassen (gegen 28851 im ersten Halbjahr 1927). Den Weg über deutsche Häfen wählten 30665 Personen, davon über Bremen 17576, über Hamburg 13057, über fremde Häfen 803. Unter den deutschen Auswanderern waren 349 bisher im Ausland anfangliche Reichsgangehörige.

120 Millionen für den Hamburger Hafen. Der Hamburger Senat plant einen umfangreichen Ausbau des Hamburger Hafens mit großen neuen Kalamagen, um die drohende Gefahr abzuwenden, daß der Hafen verfallt und den Erfordernissen des veränderten Weltverkehrs nicht mehr genügt. Vorgezogen ist u. a. der Ausbau des alten Petroleumhafens und des Vulkanhafens. Auch die Altona gegenüberliegenden Häfen, insbesondere der Waltershofer Hafen und der Mühlwerter Hafen sollen schleunigt ausgebaut werden. Die Erweiterungen des Mühlwerter Hafens wird 50 Millionen Mark erfordern. Da Bräuen die Erhöhung dieses neuen Hafens durch eine Überbrückung noch immer nicht genehmigt hat, muß unter dem nach Hamburg führenden Eisenbahnstrecke ein Tunnel gebaut werden; eine entsprechende Staatsvorlage wird der Bürgerkammer bereits in der nächsten Zeit zugehen. Die Kosten für dieses Projekt werden auf 40 Millionen geschätzt.

Ein gefährlicher Defektband. Der Stadtfreier Walter Ramolt, der in seiner Eigenschaft als Kassierer in der Großfalle Neutölln der Berliner Stadtkant 135000 Mark unterschlagen hat, ist gefänglich. Er will mit einem Ehepaar zusammengearbeitet haben, das angeblich einen Teil des veruntreuten Geldes für einen Hausbau verwendet hat; falls diese Angaben stimmen, würde der Magistrat das Defizit durch Beschlagnahme des Hauses decken können. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der 51 Jahre alte Stadtinspektor August Storch in dieser Affäre unvoreitig gekandelt hat. Storch sollte schon vor vier Jahren von einer Unterschlagung Ramolts im Betrage von 28000 Mark Kenntnis erhalten und dem umgetreuen Beamten bei der Beschaffung der Deckung geflossen.

Nach nachdem er die letzte Unterschlagung von 135000 Mark aufgedeckt hatte, räumte Storch Ramolt auf dessen Bitte eine Schonfrist ein. Als man am Donnerstag Storch, der nicht zum Dienst erschienen war, herbeiholen wollte, wurde er schwerer verletzt im Keller aufgefunden und er hatte versucht, sich mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Storch wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Zehlföher Sport. Am Düsselbacher Stadion verjuchte ein Polizeiwachmann für die Vermeidung der Fußballsportveranstaltungen einen 10000 Meterlauf, um sich das Sportplatzgeld zu verdienen. Als er 9000 Meter zurückgelegt hatte, brach er demühtig zusammen und verlor kurze Zeit darauf im Krankenhaus des Stadium.

Ein neuer Raketennagen. Nach dem zweimaligen mißglückten Auszug der Raketen erregten Berichte der Firma Opel mit dem Valler-Raketennagen hat man von der zukünftigen Eröberung des Weltreiches durch die Rakete nichts mehr gehört; über dies haben sich die Raketennagenführer von Opel getrennt. Sogar sollen neue Berichte mit einem Raketennagen von britter Seite unternommen werden. Falls die letzten Vorbereitungen dieses neuen Interesenten erfolgreich verlaufen, dürfte die Öffentlichkeit bereits in allerhöchster Zeit die erste Vorführung des neuen Raketennagens erleben. Für den Start ist eine Stadt im Rheinland vorgezogen. Der neue Erfinder will mit seiner Vorführung nicht nur die erzielende Geldgewinnung, sondern auch die absolute Vertriebsfähigkeit seines Raketennagens zeigen.

Das Schiffsanfall auf der Untersee. In dessen Verlauf der Bergungsdampfer „Königin Luise“ von einem englischen Kohlenbrenner gerammt wurde, drei Personen den Tod fanden, hat inzwischen das Hamburger Seamt beschäftigt. Die Verhandlung ergab, daß die Aufschußverhältnisse auf der Elbe sehr verworren sind. Die staatlichen Grenzen zwischen Hamburg und Bremen und die Kompetenzabgrenzung zwischen der Reichsregierung, städtischen Verwaltung und den staatlichen Verwaltungen haben dazu geführt, daß Instanzen über die Verantwortlichkeit für die Bergungsdampfer von Feuerrettern und städtischen Verwaltungen auf der Elbe bestehen. Der Reichsminister gestiftet in der Verhandlung diesen Unklarheit mit klaren Worten. Das Seamt entschied, daß der Zusammenstoß in erster Linie auf die Verantwortung des Feuerretters vor Blankese zurückzuführen ist, wodurch eine allgemeine Schiffsverkehrstrennung wurde. Der Führung des englischen Dampfers Commoed treffe der Vorrump, der sich angeht des Feuerretters und bei dem regen Verkehr von Fahrzeugen aller Art die Gefahr nicht früh genug gemäßig habe. Dem Führer der „Commoed“ wurde durch den Spruch des Seamts Anerkennung dafür gesollt, daß er sich schnell entschlossen habe, die „Königin Luise“ auf den Strand zu legen, wodurch noch größeres Unheil verhütet wurde.

Gewerkschaftliches.

Stürmischer Herbst?

Das schöne Herbstwetter, mit dem wir allen Ansehens nach dieses Jahr beglückt werden sollen, wie es sonst nicht ist, in der Herbststimmung ein in dem mäßig schmerzhaften Gefühlsdeforman. In allen Ecken und Enden wird durch die Feststarrigkeit der Arbeitgeber und durch eine oft mehr als eigenartige Haltung gewisser Schlichter Zündstoff aufgeführt. Noch ist der Konflikt in der Herrentenaktion nicht beigelegt, da weiterläudert es wenig erfreulich aus den verschiedenen Bezirken und Parteien. In München-Glabach steht die Auslieferung von 40000 Textilarbeitern vor der Tür. Die Metallarbeiter der nordwestlichen Gruppe sind bereits in Bewegung um ihre Forderungen zu verwehren. Für die schiffbauindustriellen Arbeiter hat haben der Schlichter die Reichsarbeiterschiedsamt einen Schlichterposten geführt, der als Standat bezeichnet werden muß. Die Duisburger Ruhrort Arbeiter-Alliengemeinschaft ist drang und dran mit Entlastungen und Bohnrüzungen im westlichen Kanalgebiet einen neuen Sturm zu entfesseln und die Verhandlungen zur Neuregelung der Föhne, der Arbeitzeit und des Mandatariats für die mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter lassen —

entlassen, nach dem Verlauf der Schlichtungsverhandlungen am Mittwoch — das Schlichtungsamt befindet. Wird es im mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter zu einer neuen Kraftprobe kommen?

Die Arbeitgeber glauben, daß jetzt, wo Sozialdemokraten in der Reichsregierung sitzen, die Zeit für Angriffe und Vorstöße gekommen ist. Sie wollen durch schärfsten Widerstand die Schlichter einschüchtern, um auf diese Weise das Reichsarbeitsministerium in den Augen der Arbeiterschaft zu distanzieren und die Arbeiter selbst durch mögliche Resultate bei den Tarifbewegungen zu erschüttern und zu zerstreuen. Das Gedul, das bei der Verbesserung der Föhne nicht locker machen wollen, soll zur Neuaufpappelung der schon dreizehntausend abgeforderten sächsischen und gelben Organisationen pervertiert werden.

Gefahren überall! Die Arbeiterschaft tut gut daran, sich gerade jetzt um ihre freigewerkschaftlichen Organisationen fester zu fähren und wachsam und auf dem Damm zu sein. Die Gegner holen zum Schlag aus. Für die poltlich und gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft lautet deshalb das Gebot der Stunde: Sehm fester binden!

Beendigung des Lodzer Streiks.

Warschau, 21. Sept. (Eig. Drahtm.) Der Streik in der Lodzer Textilindustrie, der größte Ausnahme ergriffenen drohte, ist am Freitag nachmittag beendet worden, nachdem die Industrielien auf Anweisung der Regierung ihre Strafabstellen zurückgegeben hatten, deren Füllung den bestehenden Beschäftigten und besonders dem Dretex des Staatspräsidenten, auf die Industrielien sich beziehen, nicht entsprechen soll. Außerdem die nach Ausbruch des Streiks von den Arbeitern aufgestellten wirtschaftlichen und sozialen Forderungen durch die erfolgte Beilegung betroffen werden, ist noch nicht vorauszugehen.

An dem Abbruch der Schlichtungsverhandlungen für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau haben einzig und allein die Arbeitgeber Schuld. Trotzdem ist hunderte gegen eins zu werden, daß sie jetzt mit Böhrrüemern von einer Schlichtungsreise sprechen werden. Sie werden den Versuch machen, der Öffentlichkeit einzudecken, daß die Arbeitnehmer die Schlichtungsverhandlungen sabotiert haben. Wichtig ist, daß — oberflächlich gesehen — die Verhandlungen nicht zu Ende geführt wurden, weil die Arbeitnehmerbessiger ihre weitere Mitwirkung in der Schlichtungskommision zurückgelehnt haben. Aber sollten sich denn die Arbeitnehmerbessiger zum Hantelstahl machen lassen? Was die Dinge angeht, hätten die Arbeitnehmerbessiger noch acht Tage in der Schlichtungskommision reden und beraten können, ohne daß irgendein Resultat dabei herausgekommen wäre. Von irgendeinem schlichterigen Ausbruch aus

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Postgebühren, bei Einschickung 20 Pfennig. Erscheint wöchentlich 1 Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Bestellungen in Dresden: Gellertstraße, Dombach 46. Fernruf 2214. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Bernthorstraße für Wolff u. Hoffmann 3. B. B. Kindermarkt, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Retzke u. Inzerate Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die nächstbesten Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restanzeige 40 Pfennig, auswärts 60 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Anzeig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Tomplatz 48 (Fernruf Nr. 2213), Postfach Nr. 4526 und Volksbuchhandlung (Seifertstraße) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 224

Sonntag, 23. September 1928.

3. Jahrgang.

Die Maske vom Gesicht!

„Der Boykott des Krieges ist eine blöde Phrase. Die Kommunisten müssen an jedem reaktionären Kriege teilnehmen.“
(Lenin 1922 über den Krieg, Entgegnung der Thesen zur Frage über die Aufgaben unserer Delegation im Haag. Siehe „Lenin: Reden und Aufsätze“, Seite 98.)

Arbeiter, Volksgenossen!

Die Kommunisten rufen euch zum Volksbegehren. Indem sie sich den Anschein geben, einer begeisterten Friedensliebe, einem extremen Pazifismus zu huldigen, fordern sie euch auf, für einen Geheißantrag zu stimmen: „Der Bau von Panzerkreuzern und Kreuzern jeder Art ist verboten.“

Wie kommen die Kommunisten, die sonst für den Pazifismus als kleinbürgerliche „Beologie“ stets nur Spott und Hohn übrig haben, wie kommen sie dazu, einen Antrag zu stellen, der die Forderungen selbst der extremsten Pazifisten noch erheblich übertrifft? Jezt stellen sie sich, als seien sie Feinde des Vaterlandes, jezt appellieren sie an die Kriegsgegnerin der Frauen und Mütter. Ganz anders aber klingt es aus ihren offiziellen Schriften, z. B. aus der Broschüre der KPD „Mobilisierung der Frauen“. Dort heißt es auf Seite 10 ff.:

„In einigen Ländern unterliegen leider immer noch zahlreiche Genossen in unseren eigenen Reihen jener kleinbürgerlich-pazifistischen, von der Sozialdemokratie in den breiten Massen großgezogenen Auffassung, als ob es gegen den Krieg zu kämpfen gelte, wegen seiner schätzbaren Folgen und Vorselektionen auf wirtschaftlichen, kulturellem und moralischen Gebiete. Es gilt, jenen Widerspruch in den Köpfen der breiten Massen der Frauen zu überwinden, der sich ergibt aus der kleinbürgerlich-pazifistischen Einstellung, in deren Gedankengängen die große Mehrzahl auch der proletarischen Frauen groß geworden ist, nämlich den Krieg, jeden Krieg als Massenmord, als Vätermord, als Barbarei, als Verfaß und Schande für die Menschheit zu betrachten und zu bekämpfen, mit jenen unzulänglichen Mitteln, wie die Pazifisten vorzuschlagen.“

Die Kommunisten sprechen es offen aus, daß es ihnen gar nicht ernst ist, durch diesen Antrag den Bau des Panzerkreuzers zu verhindern, sondern daß er ihnen lediglich zur Entfesselung einer parteipolitischen

Hezge gegen die Sozialdemokratie

und ihrer Führer dienen soll. Hat doch die „Rote Fahne“ gleich zu Beginn des kommunistischen Agitationsfeldzuges geschrieben:

„Der Volkswahnsinn ist nicht das Mittel der Verrücktheit der Kriegsvorkämpfer in den deutschen Bourgeoisie.“

Noch deutlicher erklärte in einer öffentlichen Versammlung der Kommunistischen Partei in Halle der politische Bezirksleiter der KPD, Schröder, nach dem Bericht des dortigen Volkswahnsinnblattes:

„Wir zerstreuen alle Illusionen darüber, daß der Volkswahnsinn an sich die imperialistische Politik aufzuheben und die Trübsandenszeit an der Heranbildung eines neuen Militarismus hindern würde. Nur ein ausgeprochenes Dummkopf kann annehmen, daß das die Erwartung der Kommunisten wäre.“

Auch hier handeln die Kommunisten nach dem Grundsatz, den die „Rote Fahne“ Anfang 1923 in Anlehnung an das bekannte Wort Lenins von der Lüge als Kampfmittel proklamierte:

„Die Lüge als bewußtes Kampfmittel benutzen, wie es die Kommunisten in den Logozettungen tun, ist keine Lüge, sondern eine verfluchte reale Notwendigkeit.“

Wie sieht demgegenüber die Wahrheit aus? Sind die Kommunisten jemals für Aufrüstung eingetreten? Nein! Sie sind durchaus überzeugte Militaristen und lassen sich ihrem Militarismus von den extremsten Alldenklichen und Deutschland nicht übertrifft. Der schlagendste Beweis ist Sowjetrußland, das nicht nur eine Millionenarmee unterhält, sondern in dem jenen Frauen, Jugendlichen, selbst Kinder in dem Gebrauch der Waffe in militärischen Übungen ausgebildet werden. Das sind keine Phantasien, sondern wiederholt haben die illustrierten Blätter der deutschen Kommunisten, die „Arbeiter-Illustrierte“ und noch stolz Originalphotographien aus Rußland gezeigt, auf denen man die Schießübungen der Frauen, die militärischen Übungen der Jugendlichen, nach der Natur aufgenommen haben konnte.

„Die militärischen Feldzüge“ heißt es in den „Jawestka“, die in der letzten spontan Hunderttausende von Jugendlichen ersahen, die am Sonntag ins Freie zogen zu tatsächlichen Übungen, haben den Charakter einer Epidemie angenommen.“

Diese militärische Epidemie hat sich auch auf die deutsche kommunistische Jugend übertragen. Jezt heißt es doch z. B. in der „Roten Fahne“ vom 6. September 1928 wörtlich:

„Der kommunistische Jugendverband Berlin-Brandenburg hat als Chef des sowie russischen Kavallerieregiments Malinkowski anlässlich des 14. Internationalen Jugendkongresses am 2. September in Berlin nachfolgendes Telegramm an das Regiment in Tambow, U.S.S.R. geschickt:

Kavallerieregiment Malinkowski Tambow, U.S.S.R.

Jugendkommunisten Berlins grüßen Chefregiment mit donnerndem „Heil Moskau!“

Birgt eine solche Epidemie nicht die gleichen Kriegesgefahren mit Millionen Toten in sich wie der Aufrüstungswahnsinn kapitalistischer Staaten!

Es ist lächerliche Demagogie, wenn die Kommunisten behaupten, daß der Panzerkreuzer A sich gegen Sowjetrußland richte oder die Sowjetunion bedrohe. Kein ernsthafter und vernünftiger Mensch in Deutschland denkt an einen Krieg gegen Sowjetrußland.

Hat doch die Sowjetunion selber die relative Ungefährlichkeit von Schiffsbauten unter 10 000 Tonnen anerkannt, als die russischen Delegierten am 22. März 1928 dem Völkerbund einen Abrüstungsvorschlag überreichten, der bezüglich der Seestreitkräfte lediglich die Verdrückung der Kriegsschiffe über 10 000 Tonnen Gehalt forderte. Nach diesem offiziellen russischen Abrüstungsvorschlag würde die deutsche Flotte gänzlich unberührt bleiben, da sie laut Versailles Vertrag Schiffe über 10 000 Tonnen überhaupt nicht besitzt.

Die russische Sowjetunion hat bisher keinerlei Interesse an einer deutschen Aufrüstung gegen die Bestimmungen des Versailles Vertrags bewiesen. Sie ist es gewohnt, die für die Reichswehr die Granaten geliefert hat, die in Deutschland nicht hergestellt werden durften. Sie hat im Einverständnis mit den deutschen Militaristen jene Giftgasfabrik „Berol“ in Trotha errichtet, die für Rußland und Deutschland gemeinsam die Fabrikation von Giftgas aufnehmen sollte. Damals trauerten nicht nur russische, sondern auch deutsche Kommunisten von einem Waffenbündnis der Roten Armee Sowjetrußlands mit der Reichswehr. So erklärte Klara Zetkin, die kommunistische Führerin, am 27. November 1925 im Reichstag:

„Deutschlands Zukunft beruht auf einer engen Interessengemeinschaft in wirtschaftlicher, politischer und, wenn es sein muß, auch in militärischer Hinsicht mit der Sowjetunion. — Ich glaube sogar, im Gegensatz zu Herrn Abgeordneten Wels, daß es nicht so ansichtslos ist, wie er sich das vorstellt, daß unter Umständen ein Zusammenwirken zwischen der Reichswehr und den Rotarmisten erfolgt.“

In der Hoffnung auf dieses Zusammenwirken hat die Sowjetunion — unter selbstherrlicher Mitwirkung ihrer deutschen Hilfsarmee der KPD — jahrelang die deutsche

en und Munition.

dem Nagel von Schlimmsorten wurden aber von der deutsch-russischen Giftgasen Deutschland bezogen. Die gleichen sich jetzt als Anhängen der totalen Smaterial in Deutschland! der Gesamtpolitik ehlich und konsequent

nd Frieden

politik, für Völkerbund und Schieds-

demokratie.

festgestellt, daß die sozialdemokratische des Panzerkreuzers A gefasst hat, zusammen mit der Reichstagsfraktion unter weiterhin festzuhalten. Die Sozialbekämpfen, nicht wie die Kommunisten sondern durch eine Außenpolitik, die ist die Politik der Völkerverehrung Hermann Müller erst jetzt wieder in

unisten

er neuer Kriege.

und erhoffen den neuen Weltkrieg, von „Revolution“ prophezeit. Gerade die abemokratie einnehmen, entlarzt die ihres Geschlechts gegen den Kriegskommunisten beantragte Volkswahnsinn die Politik. Betroffen werden soll durch

ihre Agitation rechtlich die Sozialdemokratie und die mit ihr untrennbar verbundene Politik der Ausöhnung und Verdrückung aller Völker.

Deshalb lasse sich niemand einfangen für diesen kommunistischen Schwindel. Die Parole für alle wirklichen Friedensfreunde lautet:

**Keine Eintragung für dieses durch und durch unwahrhaftige Volksbegehren!
Keine Unterstützung der kommunistischen Doppelzüngigkeit!**

Der Parteivorstand.